Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 214 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Freitag, den 12. September 1930 63. Jahrgang

Briands Europarede vor dem Völkerbund

wtb. **Genf**, 11. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag ihre sachlichen Beratungen mit der allgemeinen Aussprache aufgenommen. Der Vertreter Kanadas, Sir Robert Borden, verglich die düstere Zeit der Entstehung des Völkerbundes mit der freundlichen Atmosphäre des guten Willens, der Zusammenarbeit und der Verständigung, wie sie heute erfreulicherweise vorhanden sei. Das große Verdienst des Völkerbundes sei, daß er eine ständige Erziehung der Nationen zum Frieden bewirke, für die Völker eine Art Kindergarten des Friedens darstellte. Auf die Initiative hin sei mancherlei geschaffen worden. Trotzdem dauern die Rüstungen an. Es ist zu bedauern, daß gleichzeitig mit dem Verzicht auf den Krieg nicht auch der Verzicht auf Rüstungen ausgesprochen worden ist.

Der französische Außenminister Briand

erklärte zunächst, daß er in zweifacher Eigenschaft vor die Versammlung trete, als Delegierter Frankreichs, als solcher habe er in dieser Aussprache über die Tätigkeit des Völkerbundes das Wort zu ergreifen, und als Mandatar von 26 europäischen Staaten, in deren Namen er der Völkerbundsversammlung eine Mitteilung zu machen habe. Briand fuhr fort: Ich habe tiefes Vertrauen zu dem Völkerbund, der einer der wichtigsten Dämme gegen die Gefahr des Krieges ist und in das Bewußtsein der Völker immer tiefer eindringt. Der Völkerbund ist wegen des angeblich langsamen Fortschreitens seiner Arbeiten zahlreichen Angriffen und mannigfacher Ironie ausgesetzt worden. Aber der Kelloggpakt, die Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit und die zahlreichen regionalen Abkommen sind wirksame, nicht zu unterschätzende Beiträge zur Organisierung des Friedens.

Alle diese Bemühungen, und hierin stimme ich meinem Vorredner zu, werden, wenn sie nicht als Gegenstand die Einschränkung und sogar, wenn nötig, die Beseitigung der Rüstungen haben, etwas Unbestimmtes, Undefinierbares bleiben.

Es war, um nur von meinem Lande zu reden, gegenüber der Tatsache, daß sich der Friede befestigt und die Sicherheit organisiert wird, unmöglich, gewisse Ziffern, gewisse Ausgaben aufrechtzuerhalten. Wir sind dabei auf Schwierigkeiten gestoßen; wir haben lange Wochen in London verhandelt und einen erfreulichen Anfang erzielt. Ich stehe hier in Verhandlungen mit dem Vertreter eines befreundeten und benachbarten Landes, durch die hoffentlich weitere Möglichkeiten geschaffen werden.

Ich habe mich, so rief Briand mit starker Betonung aus, in den Gedanken geradezu verbohrt, daß, solange ich bin und wirke, es keinen Krieg geben darf. Wenn irgendwelche Schwierigkeiten auftauchen, werden wir sie in Frieden und durch den Frieden regeln.

Das ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Nationen, die ihr Vertrauen auf uns setzen. Mit der Bemerkung, daß der Völkerbund sich mit allen die internationalen Beziehungen berührenden Strömungen in Fühlung halten müsse, leitete Briand auf

die europäische Frage

über. Briand bezeichnete seinen Plan als eine weitere große Anstrengung im Dienste des Friedens. Soweit alle Bemühungen, den Frieden zu sichern, im Rahmen des Völkerbundes geschehen müßten, werde auch diese Idee vom Geiste des Völkerbundes getragen. Eine Reihe von Tatsachen zwänge geradezu zu einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Völker. Es läge in der Logik dieser Tatsache, daß die Völker, auf deren Territorium dieser Weltkrieg sich abgespielt habe, und die heute immer noch unter den Folgen des Krieges litten, sich zu einer gemeinsamen Anstrengung zur Ueberwindung dieser Schäden aufrafften.

Briand führte weiter aus, daß er von Anfang an die Schwierigkeiten der Verständigung über seine Idee ins Auge gefaßt habe. Diese müßten im Interesse des Friedens überwunden werden. In ihrer Antwort auf sein Memorandum hätten die 27 europäischen Staaten sich grundsätzlich in bejahendem Sinne geäußert, und die kürzlich von ihm einberufene Konferenz dieser Staaten habe ihm einmütig den Auftrag gegeben, die Frage der europäischen Einigung vor den Völkerbund zu bringen. Er habe die Ueberzeugung, daß der Völkerbund dem Plan gleichfalls seine Zustimmung gäbe, handele es sich doch um die Verwirklichung einer Idee, die auch den Zielen des Völkerbundes entspräche. Es sei selbstverständlich, daß keine neue Organisation gegen den Völkerbund geschaffen werden solle, sondern daß die Einigungsbestrebungen, deren ökonomische Bedeutung er immer wieder hervorhob, nur im Rahmen des Völkerbundes verwirklicht werden können. Auch könne selbstverständlich keine Rede davon sein, daß die geplante Vereinigung sich gegen andere Staaten oder Staatengruppen richte. Die Bundesversammlung habe jetzt das Wort. Er hoffe, daß sie im Verlauf dieser Tagung den europäischen Völkern zurufen werde: Marschiert weiter, ihr seid auf dem Wege des Friedens!

*

Deutschland und die Minderheitenfrage

wtb. **Genf**, 12. Sept. (Funkspr.) Die deutsche Delegation hat heute bei der Eröffnung der Völkerbundsversammlung einen Antrag gestellt, der die Behandlung der Minderheitenfrage durch die jetzige Bundesversammlung sicherstellen soll. Deutschland beantragt insbesondere, den Teil des Tätigkeitsberichts des Generalsekretärs, der sich auf die Minderheiten bezieht, dem zuständigen sechsten Ausschuß zu überweisen. Deutschland, das seine grundsätzliche Einstellung zur Minderheitenfrage wiederholt im Rahmen des Völkerbundes dargelegt und das bekanntlich gewisse Verbesserungen des Verfahrens in den Madrider Beschlüssen erreicht hat, legt augenblicklich das Hauptgewicht auf eine nochmalige Ueberprüfung der bestehenden Bestimmungen zum Schutz der Minderheiten mit dem Ziele, ihre restlose Durchführung zu sichern. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat übrigens in den letzten Tagen mit den hier weilenden Minderheitenvertretern, die an dem Nationalitätenkongreß teilgenommen haben, Fühlung genommen und sich über die konkreten Wünsche und Beschwerden der Minderheiten unterrichtet.

Havas-Verlautbarung über die Zurückziehung des Saar-Bahnschutzes

wtb. **Paris**, 12. Sept. (Funkspruch.) Havas meldet aus Genf, die französische Regierung würde grundsätzlich nicht gegen die Zurückziehung der französ. Bahnschutztruppen aus dem Saargebiet sein, unter der Bedingung, daß die Regierungskommission des Saargebietes sich in der Lage erklärt, die Kontinuität des Wirtschaftslebens im Saargebiet mittels geeigneter lokaler Kräfte zu sichern und nötigenfalls auf die französischen Truppen in Saargemünd zurückzugreifen.

Henderson fordert die Abrüstung

wtb. **Genf**, 11. Sept. (Tel.) In Fortsetzung der Aussprache über den Tätigkeitsbericht ergriff heute nachmittag der britische Außenminister Henderson das Wort zu einer groß angelegten Programmrede. Er schloß sich zunächst den ehrenden Worten an, die der Ratspräsident für Reichsaußenminister Dr. Stresemann und für Nansen, als Mitarbeiter und Vorkämpfer des Völkerbundes gefunden hatte, und kam dann sogleich auf die Vorschläge der französischen Regierung zur europäischen Union zu sprechen, die, wie er hoffe, zu praktischen Ergebnissen führen werden. Im Sinne der englischen Regierung sei die in der Entschließung der europäischen Staaten enthaltene Feststellung, daß die angestrebte Zusammenarbeit in vollem Einvernehmen mit dem Völkerbund herbeigeführt werden soll.

Henderson wies sodann auf die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Arbeit des Völkerbundes hin und erklärte, die Ereignisse der letzten Monate hätten klarer denn je bewiesen, daß die Welt eine wirtschaftliche Einheit sei. Angesichts der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage müsse von den Befugnissen und Einrichtungen der Wirtschaftsarbeiten des Völkerbundes ausgedehntester Gebrauch gemacht werden. Großes Gewicht legte Henderson auf die Beschleunigung der Ratifizierungen der auf Veranlassung des Völkerbundes geschlossenen Abkommen, wobei er auf das Beispiel der noch immer nicht in Kraft getretenen Konvention über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote hinwies

Zur Frage der Schiedsgerichtsbarkeit übergehend, stellte Henderson die Fortschritte der Ratifizierungen der Fakultativklausel des Haager Gerichtshofes fest und sprach die Hoffnung aus, daß, nachdem nur noch 17 Unterzeichnungen und 11 Ratifizierungen ausständen, die Fakultativklausel im Laufe des kommenden Jahres unter den Völkern der Welt allgemeine Geltung erhalte. Henderson trat ferner wiederum für die Einarbeitung des Kelloggpaktes in die Völkerbundssatzung ein, damit das Recht auf private Kriegsführung endgültig abgeschafft und die Völkerbundssatzung eine wirkliche Friedenssatzung werde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Henderson auf das Interesse hin, das die britische Regierung an der Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit und an der Konvention über die finanzielle Unterstützung angegriffener Staaten, wie überhaupt an allen Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung des Krieges nehme. England sei bereit, alle derartige Sicherheitsmaßnahmen zu ratifizieren, doch unter einer Bedingung, daß ein allgemeiner Vertrag zur Herabsetzung und Beschränkung der nationalen Rüstungen durchgeführt werde. Deshalb werde England seine Zustimmung zu neuen Sicherheitsmaßnahmen nur unter der Bedingung effektiv werden lassen, daß die Abrüstung aufhöre, nur eine Phrase zu sein, und eine Wirklichkeit werde. Die Urheber der Völkerbundssatzung, so rief Henderson, haben nie geglaubt, daß die internationale Zusammenarbeit Erfolg haben könnte, wenn die nationale Rüstung unbeschränkt fortbestehen und wenn das Wettrüsten wieder aufleben würde. Deshalb haben sie in Art. 8 die Verpflichtung aufgenommen, eine allgemeine Herabsetzung und Einschränkung der nationalen Streitkräfte durch internationale Verträge herbeizuführen. Diese Verpflichtung ist noch nicht eingelöst worden, obwohl sie vor 11 Jahren eingegangen worden ist.

Die Jahre gehen dahin, und doch bildet diese Verpflichtung einen Teil des Friedensvertrages und ist nicht weniger geheiligt als irgendeine andere Verpflichtung, die in diesen Verträgen enthalten ist. Durch diese Verpflichtung ist jede Regierung im Völkerbund gebunden. Es ist eine Zusage, die oft erneuert worden ist. Vor zwei Jahren erklärte die Versammlung, daß unter den gegenwärtigen Sicherheitsverhältnissen der Abschluß einer ersten allgemeinen Abrüstungskonvention möglich sei. Zwei Jahre sind vorübergegangen, und wir haben diese allgemeine Konvention nicht abgeschlossen. Die Völker der Welt werden ungeduldig und zweifeln an unserem guten Willen.

Nach einem Hinweis auf die Londoner Flottenkonferenz schloß Henderson seine Rede mit folgenden, stark betont vorgetragenen Sätzen:

Wenn die Flottenabrüstung nicht allgemein durchgeführt werden kann, wenn sie nicht ergänzt werden kann durch die Einschränkung und Begrenzung der Land- und Luftstreitkräfte, so werden die Friedensverträge nicht ausgeführt worden sein, die Völkerbundssatzung wird unerfüllt bleiben, und der Friede Europas und der Welt wird nicht gesichert sein.

Wir erkennen selbstverständlich die Schwierigkeiten an, denen der Vorbereitende Ausschuß und die anderen Ausschüsse des Völkerbundes gegenüberstanden. Aber wir erkennen auch, daß jetzt zehn Jahre vergangen sind, seitdem die Arbeit über diese Frage begonnen wurde. Die Zeit für praktische Ergebnisse ist jetzt gekommen, und wir hoffen daher, daß der Vorbereitende Ausschuß, wenn er im November zusammentritt, machtvoll vorstoßen und seine Aufgabe tatsächlich endgültig vollenden wird. Wir hoffen, daß die Weltabrüstungskonferenz vom Völkerbundsrat auf nächstes Jahr einberufen werden kann, und daß wir in absehbarer Zeit einen entscheidenden Schritt zur Erfüllung der Verpflichtungen, die uns alle binden, tun werden. Ich appelliere an alle hier versammelten Nationen, sich zusammenzuschließen in dem gemeinsamen starken Bemühen, den großen Zweck, für den der Völkerbund geschaffen ist, zu erreichen.

5 Tote und 50 Verletzte bei einem Straßenbahnunglück in Odessa

wtb. Odessa, 12. Sept. (Funkspruch.) **Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe, bei der 5 Fahrgäste getötet und 50 verletzt wurden, hat sich am Donnerstag hier ereignet. Infolge Versagens der Bremsen fuhr ein vollbesetzter Straßenbahnwagen in rasender Geschwindigkeit bergab, entgleiste und begrub die Fahrgäste unter sich.**

Erhöhter Reichsbahnauftrag an den Stahlwerksverband

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft das Reichsbahnzentralamt beauftragt, dem Stahlwerksverband, mit September beginnend, monatlich 50 000 Tonnen Oberbaustoffe (statt bisher nur 20 000 To.) zur Lieferung in Auftrag zu geben.

Feuer auf dem Zielschiff „Zähringen"

wtb Berlin, 11. Sept. (Tel.) **Auf dem Zielschiff „Zähringen" ist gestern abend nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Holtenau vor Anker.**

wtb. Kiel, 12. Sept. (Funkspruch.) **Während des ganzen Tages lagerte von der noch immer brennenden „Zähringen" über dem Hafen ein beißender, weißlicher Rauch, der das Schiff fast völlig einhüllte. Die Rauchschwaden waren so dicht, daß Hafendampfer, die die Rauchwolken passieren mußten, minutenlang völlig darin verschwanden. Die Feuerwehr arbeitet mit einem Löschboot und 4 Motorspritzen seit fast 20 Stunden. Die Feuerwehrmannschaften müssen schon nach ganz kurzer Zeit abgelöst werden, da der von dem schwelenden Kork, mit dem die „Zähringen" bis zum Deck angefüllt ist, aufsteigende Qualm ein längeres Verweilen unmöglich macht. Weitere Rauchvergiftungen sind nicht zu verzeichnen. Das Befinden der wegen leichter Rauchvergiftung zurückgezogenen Feuerwehrleute ist befriedigend.**

Man läßt das Schiff ausbrennen

Das größte Korklager der Welt.

cnb. Kiel, 12. Sept. (Eig. Radiomeldung.) **Der Brand auf dem Fernlenkschiff „Zähringen" konnte trotz aller Bemühungen der Feuerwehren bisher nicht gelöscht werden, der Brand hat sich vielmehr auf das Mittelschiff ausgedehnt, so daß die „Zähringen" bis zum Heck brennt. Sechs Feuerlöschboote liegen längsseit der „Zähringen" und werfen ungeheure Wassermassen in den Schiffsrumpf des brennenden Zielschiffes. Die Wassermassen, die man bis jetzt in die untersten Räume hineingeworfen hat, um den Brand der Korkmassen zu ersticken, sind so gewaltig, daß die „Zähringen" mit ihren eigenen Pumpen unausgesetzt das Wasser wieder hinausdrücken muß, um zu verhindern, daß sich die Gleichgewichtslage des ehemaligen Schlachtschiffes verschiebt. Seit Donnerstag mittag werden große Mengen Kohlensäure in das Schiff geleitet, um die Flammen zu ersticken. Das Fernlenkschiff wird für lange Zeit ins Dock gehen müssen, um wiederhergestellt zu werden. Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, dürfte sehr namhaft sein, da das Fernlenkschiff das größte Korklager der Welt darstellt. Als die deutsche Marineleitung seiner Zeit die ungeheuren Massen Kork aufkaufen ließ, entstand große Beunruhigung, da zunächst niemand wußte, wozu diese riesenhaften Aufkäufe dienen sollten.**

Der Brand konnte bisher trotz größter Anstrengungen der Feuerwehren noch nicht gelöscht werden, da es außerordentlich schwierig ist, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen. Man hat sich deshalb entschlossen, die brennenden Korkmassen vollständig ausbrennen zu lassen, was wahrscheinlich bis Samstagmittag dauern wird. Die Gefahr eines Uebergreifens des Brandes besteht nicht mehr.

589 Wahlvorschläge und 6651 Bewerber
für die Reichstagswahl

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Nach Feststellungen des Reichswahlleiters sind für die Reichstagswahl 565 Kreiswahlvorschläge und 24 Reichswahlvorschläge, insgesamt 589 Wahlvorschläge, zugelassen, gegenüber 642 Kreiswahlvorschlägen und 31 Reichswahlvorschlägen, gleich 673 Wahlvorschlägen, bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin zurückgegangen.

Die Zahl der Bewerber beträgt auf den Kreiswahlvorschlägen 6651 (6051 männliche und 300 weibliche) Bewerber, auf den Reichswahlvorschlägen 464 (427 männliche und 37 weibliche) Bewerber, zusammen 7115 (6478 männliche und 637 weibliche) Bewerber. Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 waren 6209 Bewerber vorhanden, davon 5718 männliche und 491 weibliche Bewerber. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 906 (gleich 15 v. H.), die der männlichen Bewerber um 760 (gleich 13 v. H.) und die der weiblichen Bewerber um 146 (gleich 30 v. H.) gestiegen.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin
86 Zwangsstellungen in einer Nacht.

wtb. **Berlin**, 11. Sept. Nach der Wahlkundgebung der Nationalsozialisten im Sportpalast kam es in verschiedenen Stadtgegenden zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zum Teil wurden auch Klebe- und Abreißkolonnen festgenommen. Einige Mitglieder der radikalen Parteien wurden wegen Tragens verbotener Uniformen zwangsgestellt. Insgesamt wurden im Laufe der Nacht 86 Zwangsgestellungen vorgenommen, darunter 21 Kommunisten, die in der Gneisenaustraße auf einen NSDAP-Zug geschossen hatten.

Politische Bluttat

wtb **Essen**, 11. Sept. (Tel.) Der 21jährige Student Heinz Oetting aus Gladbeck, der an den am gleichen Abend stattgefundenen Veranstaltungen der Nationalsozialisten teilgenommen hatte und ein Hakenkreuzabzeichen trug, wurde gestern abend von unbekannten jungen Burschen durch einen Messerstich in die rechte Brustseite so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Die Lage in Polen
Die polnische Oppositionspresse beschlagnahmt.

wtb. **Warschau**, 11. Sept. Die **gesamte oppositionelle Presse** ist heute früh **beschlagnahmt worden.** Gazeta Warszawska ermahnt, kaltes Blut zu bewahren. Die Maßnahme der Regierung bedeute, daß sie das Wahlrecht durchaus nicht unterstütze und danach trachte, mit allen Mitteln den Sieg zu erringen. Der Kurjer Warszawski schreibt: Man könne nur die Ueberzeugung gewinnen, daß es der Regierung nur darum gehe, während der Wahlen die Massen ihrer Führer zu berauben. Die Massen würden sich andere Führer suchen; diese, ohne genügende Autorität und Erfahrung ihrer Vorgänger, würden zu schärferen Losungen und Kampfmitteln greifen. Die Entwicklung politischen Denkens müsse dann in radikalster Richtung gehen.

Der Wahlaufruf des Zentrolinken Blattes ist heute veröffentlicht worden. Er besteht aus 14 Punkten. Die wichtigsten dieser Punkte sind:

Der energischste Kampf mit der Wirtschaftskatastrophe auf dem flachen Lande, Verringerung der Arbeitslosigkeit, Verringerung des staatlichen Haushaltsplanes, Sparmaßnahmen, unbedingte friedliche Außenpolitik, Verteidigung der Unantastbarkeit der Grenzen, Steuerreform, Reform der Agrargesetzgebung, demokratische Selbstverwaltung.

Abreise Irigoyens

wtb. **Neuyork**, 11. Sept. (Tel.) Wie Associated Preß aus Buenos Aires meldet, wird der frühere argentinische Staatspräsident Irigoyen, der sich noch immer in der Infanteriekaserne in La Plata befindet, heute nachmittag an Bord des Kreuzers „Belgrano" nach Montevideo abreisen.

wtb. **Buenos Aires**, 12. Sept. (Funkspruch.) Der frühere Präsident Irigoyen wurde gestern in Begleitung seiner Tochter und des ihn behandelnden Privatarztes an Bord des Kreuzers „Belgrano" gebracht, der kurz darauf La Plata verließ. Nach Berichten von Augenzeugen soll Irigoyen soll Irigoyen nicht den Eindruck eines gebrochenen Mannes gemacht haben. Vor seiner Abfahrt erklärte Irigoyen noch, daß er in der La Plata-Kaserne eine freundliche Behandlung erfahren hätte.

„Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen zurück

wtb. **Friedrichshafen**, 11. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Fahrt nach Moskau heute vormittag 11.35 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet. Es hat die Strecke des Rückfluges mit 2500 Kilometer in ungefähr 19 Stunden bewältigt. An Bord befanden sich 22 Fahrgäste.

Das Zeugenverhör im Bombenlegerprozeß

wtb. **Altona**, 11. Sept. Zu Beginn der Verhandlungen im Bombenlegerprozeß überreichte Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune eine Beschwerde gegen die Inhaftnahme der Angeklagten Becker und Weschke, um deren sofortige Erledigung er bat. Die Beschwerdeschrift besagt u. a., daß der angefochtene Beschluß völlig unbegründet sei. Darüber, daß die Angeklagten Becker und Weschke eine Versammlung abgehalten haben, sei bis zum Erlaß des Beschlusses in den Akten nicht ein Wort zu lesen. Aber selbst die späteren Mitteilungen eines Kriminalbeamten an den Nebenkläger, die übrigens unwahr seien, daß die Angeklagten eine solche Versammlung beabsichtigten, rechtfertigten den erforderlichen Verdunkelungsverdacht nicht. Die Entscheidung des Gerichtes stütze sich allein auf Vermutungen, die eine solche, die persönliche Freiheit aufs schärfste beeinträchtigende Maßregel nicht zu rechtfertigen vermögen.

Der Vorsitzende schlug eine kurze Pause vor, um sich mit dem Oberlandesgericht Kiel telephonisch in Verbindung zu setzen.

Danach teilte der Vorsitzende mit, daß er zur Wahrung der Form dem Oberlandesgericht die Beschwerde des Verteidigers telegraphisch übermittelt habe.

Der Oberstaatsanwalt beantragte die Zurückweisung der Beschwerde, worauf das Gericht erneut beraten mußte. Es beschloß, die Beschwerde des Verteidigers Rechtsanwalts Luetgebrune dem Beschwerdegericht vorzulegen.

Sodann wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Mehrere Zeugen sagten über die Aeußerungen der Angeklagten Vick, Mannecke und Luhmann in mehreren öffentlichen Versammlungen aus. Nach den Zeugen haben die Angeklagten vor allem die Justiz kritisiert und die Bauern mit Schlagworten, wie „Notwehr, überstaatliche Rechte, Judenpresse und ererbte Scholle" aufgehetzt. Es kam auch zur Sprache, daß von der Polizei versucht worden sei, Spitzel zu werben. Besonders gegen den Landvolkführer Dr. Jänicke habe man Material in die Hände zu bekommen gesucht.

Dr. Koch ist in Dannenburg Geschäftsführer des Reichslandbundes. Freimaurer sollen sich seiner Ansicht nach an den Geschäftsführer Kraft herangemacht haben, um Tatsachen über Dr. Jänicke zu erfahren, die dessen Strafverfolgung ermöglichen sollten. Das sei ungefähr Mitte Juni d. Js. geschehen. Kraft ging zu Koch, und beide stellten sich, als ob sie dazu geneigt wären. Sie kamen dann mit dem Polizeibeamten Lüdke und zwei anderen Herren zusammen, von denen sich einer Pengel nannte, während der andere „Kommissar Mühlfriedel" gewesen sein wollte. Koch befand sich bei dieser Unterredung in einem Versteck, um zu horchen und zu beobachten. Kraft überreichte einen fingierten Brief, der den Herren zu genügen schien.

Kriminalsekretär Lüdke erklärte dazu, er habe niemals ein Interesse daran gehabt, private Helfer zu suchen.

Bezüglich der Vernehmung der Frau von Oertzen teilte Staatsanwalt Dr. Junker mit, daß die telegraphische wie auch die schriftliche Ladung nach Bad Kreuznach unbeantwortet geblieben seien. Man werde sich aber weiter bemühen, Frau von Oertzen als Zeugin herbeizubekommen. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Samstag Start zum Höhenflug

wtb **Augsburg**, 11. Sept. (Tel.) Professor Picard hat auf Grund der günstigen Wetterprognose angekündigt, daß er voraussichtlich am Samstag früh um 6 Uhr zu seiner Höhenfahrt starten werde. Professor Picard benutzte den gestrigen und den heutigen Tag zu einer eingehenden Prüfung der Instrumente und der Luftdichtigkeit seiner Gondel.

Flugzeug-Unglücksfälle
Flugzeugabsturz.

wtb. Krefeld, 11. Sept. (Tel.) Heute nachmittag gegen 4 Uhr unternahm der Fluglehrer Störrig von den Raab-Katzenstein-Werken auf dem Krefelder Flugplatz mit einer Sportmaschine einen Uebungsflug. In einer Höhe von etwa 20 Metern geriet die Maschine ins Trudeln und stürzte ab. Bei dem Absturz erlitt Störrig einen Genickbruch, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tödlicher Flugzeugabsturz eines Flugschülers.

wtb. **Ludwigslust i. Mecklenb.**, 11. Sept. Heute vormittag stürzte das Flugzeug 1202 der Deutschen Verkehrsfliegerschule Braunschweig in nächster Nähe der Bahnstrecke Schwerin—Ludwigslust über der Feldmark Rastow ab. Der Motor bohrte sich tief in den Erdboden. Die Maschine wurde zertrümmert. Der Pilot, Arved Freiherr von Ungern-Sternberg, ein Flugschüler der Verkehrsfliegerschule, der sich auf einem Uebungsflug nach Warnemünde befand, war sofort tot.

Zwei Opfer eines französischen Militärflugzeugunglücks.

wtb. **Paris**, 11. Sept. Wie Petit Parisien berichten, war ein französisches Militärflugzeug auf dem Flugplatz Orly zu einem Nachtflug gestartet. Als es etwa eine Höhe von 200 Meter erreicht hatte, stürzte es ab. Die beiden Flieger, ein Leutnant und ein Unteroffizier, erlitten dabei den Tod.

Eine Spur der verschollenen Franklin-Expedition gefunden
Nach 85 Jahren.

wtb. **London**, 11. Sept. Der kanadische Forscher Major Burwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King-William-Insel im nördlichen Kanada, Spuren der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklins, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand und im Jahre 1845 an Bord der beiden Schiffe „Erebus" und „Terror" England verlassen hatten, um die nordwestliche Durchfahrt zu versuchen. Die Schiffe wurden zuletzt am 26. Juli 1845 von einem Walfischfänger in der Melville-Bai gesehen und waren seither verschollen. Aus einem 1859 auf der King-William-Insel gefundenen Schriftstück ging hervor, daß die Schiffe bis 1848 nahe der Nordwestküste von King William-Land vom Eis eingeschlossen und nach dem Tod Sir John Franklins von den übrigen Mitgliedern der Expedition verlassen worden waren. Die 105 Ueberlebenden sind zweifellos bei dem Versuch, das Festland zu erreichen, der Kälte, dem Hunger und den Strapazen erlegen. Auch Major Burwash soll nunmehr einige Dokumente gefunden haben, die weiteren Aufschluß über das Schicksal der Expedition geben.

Nach mißlungenem Mordversuch Selbstmord

wp. **Düsseldorf**, 11. Sept. Heute vormittag gegen 5 Uhr wurde der arbeitslose 36 Jahre alte Arbeiter Tepper in der Kalkumer Straße erschossen aufgefunden. Nach den Ermittlungen liegt offenbar Selbstmord vor. Der Tote war bis vor einigen Wochen als Knecht bei seinem Onkel beschäftigt und hoffte, den Hof im Herbst d. J. zu übernehmen. Da diese Hoffnung fehlschlug und zwischen ihm und seinem Onkel Streitigkeiten entstanden waren, hatte Tepper mehrfach geäußert, er werde mit seinem Onkel abrechnen. Heute morgen drang er mit einem Jagdgewehr und einem Rasiermesser bewaffnet, in das Anwesen seines Onkels ein, als dieser gerade die Stallungen aufsuchte. Aus ca. 100 Meter Entfernung schoß er mehrfach auf seinen Onkel. In der Annahme, ihn getötet zu haben, verübte er dann Selbstmord, indem er sich mit dem Jagdgewehr erschoß.

4 Jahre Zuchthaus für einen Falschmünzer

wp. **Essen**, 11. Sept. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der 51jährige Bauingenieur Wilhelm Engelhard aus Wanne-Eickel wegen gewerbsmäßiger Falschmünzerei zu verantworten. Der Angeklagte ist wegen Münzverbrechen mehrfach vorbestraft. Er hatte zuletzt falsche Zwanzigmarkscheine angefertigt, und zwar von einer solchen technischen Vollkommenheit, daß nur ein geübtes Auge die Fälschung erkennen konnte. Die falschen Geldscheine setzte er selbst ab, und zwar in Gastwirtschaften und Geschäftslokalen. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte der geschickteste und gefährlichste unter allen Falschmünzern des rheinisch-westfälischen Industriegebiets sei, und beantragte eine Zuchthausstrafe von acht Jahren. Das Gericht erkannte auf vier Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zwei Mitangeklagte, die bei der Herstellung und Verausgabung der Falschscheine behilflich gewesen waren, erhielten Strafen von 10 bezw. 7 Monaten Gefängnis.

Aus Nah und Fern
Bergmannslos.

wp. **Oberhausen**, 11. Sept. Auf der Zeche „Concordia" geriet der Steiger Gustav Boge beim Befahren eines Aufbruchs zwischen Schachtzimmerung und Korb. Er war sofort tot. Boge, der früher Offizier war und sich erst später dem Bergfach zugewandt hatte, hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ein merkwürdiger Fischfang.

* **Bonn**, 11. Sept. (Tel.) Einen seltenen Fang machte, einer Mitteilung der Köln. Ztg. zufolge, ein Sportangler am Rheinwerft. Er entdeckte, daß sich die Angel an einer Holzkiste festgehakt hatte. Als er nach vieler Mühe die Kiste aus dem Wasser gezogen hatte, fand er in dieser eine vollständige Falschmünzereinrichtung. Außer den zur Herstellung verwandten Platten und Stanzen befanden sich noch einige sehr gut nachgemachte Fünfmarkstücke in der Kiste.

Beschlagnahme von Schmuggelgut.

* **Aachen**, 11. Sept. (Tel.) Der Großschmuggel nimmt auch in der Eifel immer größeren Umfang an. In der Nähe von Stadtkyll wurde nach heftiger Beschießung ein Schmugglerkraftwagen gestellt, der 148 000 Zigaretten, eine große Menge Zigarettenpapier, Zigarillos, Schokolade und Kaffee, im ganzen 600 Pfund Schmugglerware, enthielt. Der Kraftwagen stammte, wie die Köln. Ztg. mitteilt, aus Köln und hatte die Haltezeichen der Beamten unbeachtet gelassen. Im Bezirk Hellenthal gelang es ebenfalls, einen Kraftwagen mit einer großen Menge Zigarren zu stellen. In beiden Fällen wurden die Schmuggler angezeigt und die Kraftwagen beschlagnahmt.

Von Gesteinsmassen erschlagen.

wp. **Kamen**, 11. Sept. Durch einen furchtbaren Grubenunfall kam der im 4. Gesenk des Schachtes „Grillo" in 35 Meter Tiefe mit Reparaturarbeiten beschäftigte Schachthauer Veller zu Tode. Aus ungeklärter Ursache löste sich auf der über ihm befindlichen Strecke ein beladener Wagen, rollte die Strecke hinab und stürzte durch die nicht versperrte Gesenköffnung auf den unten arbeitenden Veller. Der schwere Wagen zermalmte Veller auf der Stelle bis zur Unkenntlichkeit.

Vorsicht! Nicht an Wagen hängen!

wp. **Cochem**, 11. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich in Greimersburg ein schwerer Unfall, dem ein schulpflichtiger Junge zum Opfer fiel. Der Junge hatte sich an einen Lieferwagen gehängt. Als dieser eine Wendung machte, wurde der am Wagen hängende 8jährige Junge gegen eine Mauer gedrückt. Er trug schwere innere Verletzungen davon, die seine sofortige Aufnahme im Krankenhaus in Cochem erforderlich machten, wo er im Laufe des Nachmittags gestorben ist.

Vom eigenen Auto getötet.

wp. **Wiesbaden**, 11. Sept. Auf der Straße nach Naurod wurde der Reisende Müller aus Bierstadt tot unter seinem Auto aufgefunden. Beim Beseitigen einer Panne ist Müller unter den Wagen gekrochen und war hierbei gegen die Winde gestoßen, so daß der Wagen umkippte und ihm durch den auf ihn fallenden Wagen das Genick gebrochen wurde.

Neue Unruhen in Annam.

wtb **Paris**, 11. Sept. Wie die Agentur Indopacifique aus Saigon meldet, sind in Annam neue Unruhen ausgebrochen. Die Polizei schoß auf Manifestanten. Es gab fünf Tote und fünf Verletzte.

29 chinesische Kommunisten hingerichtet.

wtb. **London**, 11. Sept. Nach einem Bericht der „Daily Mail" aus Schanghai sind in den letzten drei Tagen in Hankau 29 Kommunisten hingerichtet worden.

Der Regen in Bombay.

wtb. **Bombay**, 11. Sept. (Tel.) Heute nachmittag hörte der Regen endlich auf, nachdem in 32 Stunden 66 Zentimeter Regen gefallen waren.

Ausbruch des Stromboli

wtb. Rom, 12. Sept. (Funkspruch.) Wie die Blätter melden, wurde gestern vormittag die Kuppe des Stromboli durch eine heftige Eruption in die Luft gesprengt. Die Lavaströme haben die Ortschaft San Bartolo erreicht und die Felder vernichtet. An verschiedenen Stellen brach durch den glühenden Steinregen Feuer aus. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in Stromboli ein Mann getötet und in der Gegend von Ginosta mehrere Personen verletzt. Gleichzeitig verspürte man auf der Strafinsel Lipari ein starkes Erdbeben. Die von Panik ergriffenen Bewohner erbaten aus Messina Hilfe, von wo aus sogleich mehrere Schiffe mit Lebensmitteln und Rettungsmaterial abgingen.

Nach den letzten Meldungen soll die Tätigkeit des Stromboli normal geworden sein. Die Feuersbrünste wurden inzwischen gelöscht. Bisher ist aber das Ausmaß der Schäden, sowie die Zahl der Toten und Verwundeten noch nicht bekannt. Auch nach Stromboli sind Rettungsmannschaften entsandt worden.

Funkmeldungen
Gründung der Görresbau-AG. in Köln.

wtb. **Köln**, 12. Sept. (Tel.) Unter dem Namen Görresbau-AG. ist eine Aktiengesellschaft mit einem eingezahlten Kapital von 6 Millionen Reichsmark gegründet worden. Zweck der neuen AG. ist die Herausgabe von Zeitungen (Kölner Volksztg., Kölner Lokalanzeiger) und Zeitschriften, sowie eigenen Verlagswerken, der Betrieb einer Großdruckerei, eines Buchhandels und verwandter Geschäftszweige. Dem Aufsichtsrat gehört als erster Vorsitzender Prälat Dr. Kaas-Trier an.

Der Bau der drei Rheinbrücken.

wtb. **Berlin**, 12. Sept. (Funkspruch.) Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß nunmehr das Uebereinkommen über den Bau der drei Rheinbrücken bei Ludwigshafen-Mannheim, Maxau und Speyer endgültig festgelegt ist. Die deutsche Reichsbahngesellschaft wird, nachdem alle Vorbereitungen zum Bau der Widerlager und Pfeiler und zur Herstellung der eisernen Ueberbauten für die Brücke bei Ludwigshafen-Mannheim getroffen sind, mit der Bauausführung unverzüglich beginnen.

Der Kaufpreis des Flugzeuges „Fragezeichen".

cnb. **Paris**, 12. Sept. (Eig. Radiomeldung.) Der „Figaro" teilt mit, daß das Flugzeug „Fragezeichen", welches der Besitzer des Figaro, Coty, bereits vor einem Jahre bezahlte und den Fliegern Costes und Bellonte zur Verfügung stellte, 1 030 000 Franc gekostet habe.

Wer Strümpfe sucht,

Damenstrümpfe
aus prima Seidenflor und echt ägyptisch Mako **0.95**

Damenstrümpfe
Küttner Waschseide und prima Waschseide plattiert **1.65**

Damenstrümpfe
feinste Dauerseide, eleganter Seidenflor Marke „Cleo" **1.95**

Damenstrümpfe
feinste Bemberg-Seide Goldstempel u. künstliche Seide mit Flor **2.45**

Jacquard-Vollan
aus la Seidenflor **0.95**

Jacquard-Vollan
la Seidenflor mit künstlicher Seide **1.65**

Kinderstrümpfe
gute kräftige Wollqualität, mit Stopfkärtchen . . . . Größe 2 **0.48**
Jede weitere Größe 7 ₰ mehr.

Kinderstrümpfe
Maco-Finisch mit Laufmasche, verstärkte Sohle und Ferse . Größe 2 **0.58**
Jede weitere Größe 7 ₰ mehr.

Kinderstrümpfe
reine Wolle, dauerhafter Strumpf, aus erstklassigem Garn Größe 2 **0.88**
Jede weitere Größe 10 ₰ mehr.

der geht zu: STEIN

Kunstseiden-Jacquardhemden
aus gestreiftem u. kar. Zefir u. Oxford 2.45 1.95 1.75 **1.45**

Jacquard-Jacquardhemden
aus sehr guten Zefirstoffen 4.50 3.95 **3.45**

Jacquard-Einsatzhemden
gute Trikotqualitäten und schöne Einsätze . . . 3.50 2.95 2.50 **1.75**

Jacquard-Bibhemden
gebl. u. ungebl., aus eig. Hemdstoffen angefertigt 3.25 2.95 2.75 **2.45**

Damen-Nachthemden
sehr kräftige Wollqualität . . **0.98**

Damen-Nachthemden
echt ägyptisch Mako **1.55**

Damen-Nachthemden
Charmeuse, maschenfest, vorzügl. Qualität **2.65**

Damen-Nachthemden
la Seidentrikot, in mod. Farben **1.75**

Damen-Jackenhemden
mit breiter Festongarnierung, aus guten Stoffen 2.75 1.95 1.50 **1.25**

Damen-Nachthemden
in hübscher Ausstattung 4.95 4.50 3.75 **3.95**

Bettücher
in voller Breite und Länge, aus starkem Haustuch und Halbleinen 6.75 5.50 4.50 **3.95**

Kissenbezüge
aus feinem Damast und halb. Damast . . . 4.75 3.90 3.50 **2.50**

Kissen-Bezüge
gebogt und bestickt, aus kräftigen Hemdentuchen . . 2.95 2.50 1.95
1.50

Parade-Kissen
in eleganter Feston-Ausstattung 5.75 4.95 3.95
2.75

Morgen Sonnabend: Ausgabe von Luftballons!

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Evangelischer Volksdienst! Was ist's damit?
Sind es Christen, die stetig bekennen?
Nein, wollt' doch Pfarrer Lic. Schmidt
im Zentrumskreis links machen sein Rennen.
Ein für allemal! es bleibt dabei:
Wer guten Willens,

wählt LISTE 2

KAFFEE HAG SCHONT 3354



Hauptniederlage bei
OTTO KLEIN
neuzeitliche Kaffeerösterei

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus



Das Schmuckstück für Ihr Heim ist eine **HAUSSTANDUHR**
Direkte **frachtfreie** Lieferung moderner Wand- und Hausstanduhren an Private ab Spezialfabrik zu **billigsten Preisen.** Wundervolles Westminster-Glockenspiel. Angenehme Teilzahlungen. Mehrjährige Garantie. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Hauptkatalog gratis **Gebr. Jauch**
Hausstenduhren-Fabrik, Schwenningen a. N.

Verding

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmerarbeiten zur Errichtung der „Gaststätte Kreinberg" für den Eisenbahn-Bauverein Schwerte e. G. m. b. H. in der Wohnsiedlung Kreinberg soll in öffentlichem Verding in mehreren Losen vergeben werden.

Angebote sind verschlossen, postfrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Herstellung von Erd-, Maurer- und Eisenbeton-, bezw. Zimmerarbeiten, zur Errichtung der Gaststätte Kreinberg"

bis zum Eröffnungstermin, Mittwoch, den 24. September 1930, vormittags 11 Uhr, an das Baubüro des unterzeichneten Bauvereins, Schwerte, Behnesstraße 2, einzureichen.

Zuschlagsfrist 20 Tage.

Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen im Baubüro des Eisenbahnbauvereins Schwerte, Behnesstraße 2, zur Einsichtnahme auf.

Verdingshefte sind, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 3.— RM. für die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten und von 2.— RM. für die Zimmerarbeiten von hier zu beziehen.

Schwerte, den 11. September 1930.

Eisenbahn-Bauverein Schwerte
e. G. m. b. H.

3352

„Der Hugenberg ist unser Mann.
Er geht uns sicher kühn voran.
Er ist der Führer aus der Not.
Er bringt uns Freiheit, Arbeit, Brot.
Drum Freunde, hört uraltes Warnen:
Laßt nicht vom Linken euch umgarnen!
Verschmäht der Mitte alten Quark.
Macht mir den rechten Flügel stark."

Liste 2

3345

Wahldrucksachen, Plakate, Flugblätter etc., liefert schnellstens Buchdruckerei C. Braus.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute abend 7¾ Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. D. Heimann

Anna geb. Lennings

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Heimann
Martha Heimann
geb. Bartsch
Brunhilde Heimann
Edith Heimann
Gerd Heimann.

Schwerte, Wuppertal-Elberfeld, Iserlohn, Villigst und Dessau, den 10. September 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. September 1930, nachm. 4½ Uhr vom evgl. Krankenhaus in Schwerte aus, statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche. 3350

Werde Mitglied

Sonder-Angebot

Prima Plockwurst . Pfund **1.65**
Feinste Zervelatwurst Pfd. **1.90**
gut abgehangene, harte und schnittfeste Ware 3344

Schinken gekocht, ¼ Pfd. **0.48**

Edamer Käse 20% . Pfund **0 68**
Camenbert Käse Schachtel **0.25**
Holl. Gouda Käse vollfett Pfund **1.04**

Kartoffeln gelbfl., 10 Pfd. **0.44**

Rollmops aus frischen grünen Heringen . . . . . Literdose **0.96**
Bratheringe . . . Literdose **0 80**
Feinste Oelsardinen portug. . . . . Dose 0.60, 0.45 **0.30**
Neue holl. Vollheringe 12 Stck **0.65**

EINTRACHT

in Schwerte, Hörderstraße 48

Eintrittsgeld 50 Pfg.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens C. Braus.

Hier Ausschneiden
von 1928 bis Dezember
Hier sind abzugeben, sehr nützliche Artikel zum Verschenken für Weihnachten
Liste 5.

Liste 5!

„Deutsche Volksgemeinschaft"

Gebrauchte, gut erhaltene

Ladeneinrichtung

für Kolonialwaren günstig zu verkaufen.
Schriftl. Anfragen unter Nr. 3349 sind an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitg. zu richten.

Lest Bücher — Wissen ist Macht!

Benützt die Leihbibliothek von C. Braus!

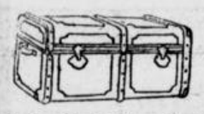


Ärger und Verdruß ersparen Sie sich, wenn Sie schon jetzt den Ofen von

Carl Feit Ruf 2104

= Herde - Oefen - Kamine =

nachsehen - prüfen und instandsetzen lassen



Für die

REISE

finden Sie Koffer aller Art, von den billigsten bis zu den besten auch sonstige Reiseartikel in großer Auswahl. Alleinverkauf der berühmten Lohmann-Koffer. Spez. Geschäft für Lederwaren u. Reiseart.

Otto Schriewer, Telefon Nr. 2785

Evangelische
Männer und Frauen!

Die evangelische Sammlung marschiert trotz der Angriffe aus allen Lagern!

Keine Unterstützung

dem oberflächlichen Kulturprotestantismus!
dem Unglauben!
dem Nadikalismus u. Fanatismus!
dem Katholizismus!

Die Liste
aller Evangelischen im ganzen Reich

ist Nr. 17

3346

Zur Aufklärung

In unserer Anzeige „Zur Aufklärung" fehlt hinter „Ev. Vereinshaus" das Wort „Bochum".

Wählt Superintendent Dr. Koch, Oeynhausen, vom Generalsuperintendenten D. Zoellner vorgeschlagen. 3364

Liste 2

Öffentliche Bekanntmachung

Durch Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 28. August 1930 (R. M. Bl. 1930 Nr. 39 S. 534) ist bestimmt worden, daß die Stadt Schwerte und die Landgemeinden Garenfeld, Geisecke, Holzen, Lichtendorf, Stadt Westhofen, Villigst und Wandhofen sowie Hengsen, Holzwickede und Opherdicke auch nach der erfolgten kommunalen Neugliederung wie bisher zum Bezirke des Finanzamtes Dortmund-Hörde gehören. 3355

Dortmund-Hörde, den 11. September 1930.

Das Finanzamt Dortmund-Hörde.

Der 2. Spitzenkandidat des Evgl. Volksdienstes Otto Rippel, Hagen, schreibt in der „Westf. Wacht" vom 24. August 1929 folgendes:

Vom christlichen Volksdienst.

Von Otto Rippel.

Der christliche Volksdienst, eine kleine evangelische Gruppe, die sich zuerst in Württemberg betätigte und es dort zu drei Landtagsmandaten und einem Stadtverordnetenmandat im Stuttgarter Rathaus gebracht hat, erweckt gewisses Kopfschütteln, wenn man bedenkt, daß der Stadtverordnete des christlichen Volksdienstes in Stuttgart sich der sozialdemokratischen Fraktion als Gast angeschlossen hat. Und wenn man hört, daß die Vertreter des christlichen Volksdienstes gegen den bewußt positiv gläubigen evangelischen Kandidaten und für den sozialdemokratischen Atheisten als Landtagspräsidenten stimmten, so ist es durchaus verständlich, daß die meisten christlichen Kreise ob dieser Politik den Kopf schütteln und ihm den Rücken kehren.

Neuerdings verlegt nun der christl. Volksdienst seine Agitationstätigkeit nach Westdeutschland, und in den letzten Wochen haben kleine Versammlungen, auch in unserem Bezirke, wie Milspe, Voerde, Breckerfeld und Gevelsberg stattgefunden. In Hamm soll eine große Konferenz stattfinden. Auch in Schwelm, Hagen und insbesondere im Siegerland sollen demnächst Werbe-Versammlungen abgehalten werden. Ein kleines Blättchen, „Christlicher Volksdienst", Nachrichtenblatt der christlichen Gesinnungsgemeinschaften Westfalens, ist bisher in zwei Nummern erschienen. Die Lektüre des Blattes zeigt uns den guten Willen, aber das absolute Unvermögen, erfolgreich in die Politik eingreifen zu können.

Wir bedauern das Vorgehen, zumal gerade hier in Westdeutschland die gläubig-christlichen Kreise innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei ihr volles Recht und ihre Beachtung gefunden haben. Hier ist die Arbeit des christlichen Volksdienstes nach unserer Ueberzeugung eine überflüssige Kraftvergeudung und Zersplitterung, die die christlichen Kreise schwächt und die Linkskreise des Sozialismus und Atheismus stärkt. Wir bedauern diese weitere Zersplitterung evangelisch-christlicher Kreise und wollen hoffen, daß sie nicht allzuviel Schaden anrichtet. Auf jeden Fall bitten wir all unsere Freunde, nicht um der Partei, sondern um der großen Sache willen, dem christlichen Volksdienst zu zeigen und zu sagen, daß hier die weitesten Kreise derer, „die mit Ernst Christen sein wollen", ihre Arbeit an Volk und Staat schon längst getan haben und wir in dem Erscheinen des christlichen Volksdienstes nur ein in den Rücken fallen altbewährter Kampfgenossen erblicken. Die christlichen Kreise werden in der Politik zersplittert und ohnmächtig gemacht, während das Zentrum Arm in Arm mit der atheistischen Sozialdemokratie uns regiert. Das kann und darf nicht das Ziel des christlichen Volksdienstes sein und deshalb warnen wir vor seiner Arbeit in Westdeutschland. Unsere Freunde aber bitten wir, für die erforderliche Aufklärung zu sorgen. Ueberall muß es in der Deutschnationalen Volkspartei heißen:

Die Christen an die Front! Zur Sammlung und nicht zur Zersplitterung der Kräfte!

Fordert dieser Mann vom Evgl. Volksdienst nicht selbst auf

Liste 2

zu wählen, in der Superintendent Dr. Koch der 2. Spitzenkandidat ist? Evangelische, Ihr wollt doch zuverlässige Männer! 3362

Liste 2 **Liste 2**

Freischütz

Samstag, den 13. September 1930

Jubelfeier

des Gemischten Chors „Harmonie"

Radio **Komplette Anlagen**

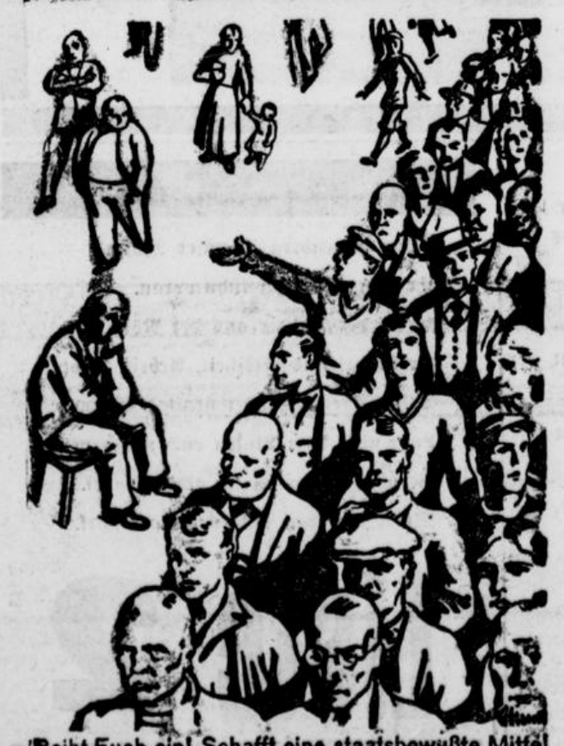
Batteriegeräte von **Mk. 50.- an**
Netzanschlußgeräte von **Mk. 89.50 an**
Anodenbatterien stets frisch 100 V. v. **7.50 an**

Schwarzpunkt-Hill

3363 Sedanstraße 7 Ruf 2606

Reparaturen an Radiogeräten fachmännisch und billig

Keiner darf abseitsstehen!



Reiht Euch ein! Schafft eine staatsbewußte Mittel!

Wählt die Staatspartei Liste 6

Prima gelbfl. Industrie-Kartoffeln

3348

neue ostpreuß. Saat, ruten- u. zentnerweise pro Rute 1,80 Mk. — die Kartoffeln liegen in unmittelbarer Nähe der der Stadt — und gutes

Roggenstroh

gibt fuderweise ab

H. Reddemann,
Gut Ruhrfeld Tel. 2832.

Vom langen

Abendkleid

mit allem Zierat, vom halblangen Nachmittagskleid und von vielem anderen

80 Modelle

(davon 20 auf dem doppelseitigen

Gratis-

Schnittbogen) in

BEYERS MODE-FÜHRER

Bd. I. Damenkldg. 1.90M
Bd. II. Kinderkldg. 1.20M

zu haben in der Buchhandlung C. Braus.

Die beste und billigste

Bezugsquelle

für alle Lebensmittel

OTTO MESS

Hagenerstr. 1

Freitag und Samstag gibt es

Doppelte Bons!

Kämpft, aber kämpft sachlich!

Von Hans Elstermann.

Daß zu Wahlzeiten die Wogen der politischen Erregung besonders hoch gehen, ist ein erfreuliches Zeichen für das innere, gefühlsmäßige Interesse an der Wahl, das im Gegensatz zu den Lauen wenigstens noch einen Teil des Volkes beherrscht. Ihm ist eine staatsbürgerliche Handlung, von der die Gestaltung der Zukunft Deutschlands abhängt, nicht nur Sache des kühl wägenden Verstandes. Ihm geht es nicht darum, den mathematisch errechenbaren sichersten Weg zur Erhaltung oder Herbeiführung der sein eigenes Wohlergehen gewährleistenden politischen und wirtschaftlichen Zustände zu finden. Bei ihm sprechen die Bismarckschen Imponderabilien mit, die Kräfte, die dem Besten im Menschen entspringen, seinem Gemüt.

Mit Recht mag man hier einwenden, daß sich mit dem Gemüt, dem Herzen keine Politik treiben läßt, daß gerade in Deutschland impulsives, gefühlsmäßiges Handeln seiner Staatsmänner oft großen Schaden angerichtet hat. Aber darum geht es ja nicht bei der Wahl. Hier sollen die im Innern des Volkskörpers lebendigen Ströme an die Oberfläche gelangen und miteinander um die Berechtigung ringen, der Schicksal gestaltenden Politik die großen Ziele zu weisen und ihr allgemeine Richtlinien vorzuschreiben. Sache der Staatsmänner ist es dann, in den Grenzen dieser Richtlinien wohl erwogene und kühl berechnete Maßnahmen zu treffen.

Riesengroß ist die Aufgabe, deren Lösung bei der Wahl vom Volke verlangt wird, voll schwerster Verantwortung gerade in dem Lande, dessen Verfassung das freieste Wahlrecht und eine fast ans Doktrinäre streifende Durchführung der Demokratie gewährleistet. Kein Wunder, daß sich die Geister scheiden. Drei große Gruppen zeichnen sich ab. Da sind zunächst die Gleichgültigen. Sie wählen aus Verärgerung, aus Wahlmüdigkeit oder aus Verärgerung überhaupt nicht. Im Wahlkampf spielen sie als Handelnde keine Rolle, sondern nur als Umworbene. Zu ihnen sind auch diejenigen zu rechnen, die ohne Ueberlegung einen „Namen" oder aus „Tradition" ihre Partei wählen oder einer Augenblicksstimmung nachgeben.

Der Wahlkampf, der ja nicht nur in öffentlichen Kundgebungen, also mit Wahlreden und den mannigfaltigen Erzeugnissen der Presse, sondern sehr wirksam auch in der persönlichen Unterhaltung geführt wird, bestreiten die beiden anderen Gruppen. Der einen ist die Politik ein Rechenexempel. Die ihr Angehörenden versuchen die gegenwärtige Lage zu analysieren, vergleichen die gefundenen Werte, unter denen meist Rücksichten und Bindungen als wichtigste Faktoren erscheinen, mit den angestrebten, möglichst genau umschriebenen Zuständen und stellen dann aus dem Befund ein Rezept zusammen, das nur angewendet zu werden braucht, um mit Sicherheit die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Waffen dieser Streiter im Wahlkampf sind klarer Verstand und scharfe Logik. Alles Unwägbare scheiden sie aus der Rechnung aus. Das gilt für die Ziele nicht minder als für die Mittel, sie zu erreichen. Was nicht fest steht wie ein mathematisches Grundgesetz, besitzt für sie keine Geltung. Die Streiche, die sie führen, sind zielsicher, von peinlich abgemessener Wucht. Unnötig zu betonen, daß sie sich streng an die vom Strafgesetzbuch gezogenen Grenzen halten.

Die andere Gruppe wird von denen gebildet, die auch die Herzen im Wahlkampf mitsprechen lassen. Sie räumen neben den „realen" Tatsachen auch den unwägbaren Kräften maßgebende Bedeutung ein, der unwägbarsten die größte, dem Willen. Wie der kühne Bergsteiger sich erst das Hochziel setzt und dann den Weg sucht, mag das auch den Einsatz des Lebens bedingen, so lassen auch sie als obersten Grundsatz das Wort gelten: „Wo ein Wille, da ist auch ein Weg." Für diesen unbeugsamen Willen gibt es kein unüberwindliches Hindernis, keine schwächlichen Bedenken und Rücksichten. Das Ziel ist alles, sich den Weg dahin zu bahnen, höchste, ja einzige Aufgabe. Die Ueberzeugung, daß diese Aufgabe gelöst werden muß, gibt der Bewegung den Schwung, dem Wahlkampf die Note.

Das soll kein Tadel sein. Es ist an sich kein schlechtes Zeichen, wenn ein Volk noch mit Begeisterung für große Ziele einzutreten vermag, namentlich ein Volk, dem unsagbar schwere Aufgaben gestellt sind. Aber die Begeisterung schließt die große Gefahr in sich, daß sie alle Dämme überflutet. Sie führt dann zu Handlungen, die auch von dem aktivsten Kämpfer nicht gutgeheißen, geschweige denn vorgenommen werden dürften.

An die Wahlmüden

Von Gouverneur z. D. Heinrich Schnee.

Wie bekämpfen wir die Wahlmüdigkeit, die überall in der Bevölkerung zutage tritt? Wir müssen uns erst fragen: Warum sind die Menschen wahlmüde? Warum haben sie keine Lust, wieder an die Wahlurne zu gehen? Liegt es in der Natur des Deutschen, sich von der Politik fern zu halten, oder ist er nur im gegenwärtigen Zeitpunkt aus politischen und persönlichen Gründen wahlmüde?

Wir können in allzu vielen Fällen alle drei Fragen mit „Ja" beantworten. Der Bürger hat im allgemeinen keine große Neigung zum Wählen. Außerdem ist er entrüstet über den Verlust seines Vermögens durch die Entwertung. Drittens ist er angesichts der nach so kurzer Zeit sich wiederholenden Wahlen unpolitisch genug, zu sagen: „Ich habe keine Lust mehr." Insbesondere die Intellektuellen waren ihrer überwiegenden Zahl nach nie politisch und zeigen auch jetzt leider vielfach die Tendenz, am 14. September zu Hause zu bleiben.

Wie können wir diese Passivität überwinden? Wir müssen vor allem den Leuten zeigen, daß es in ihrem Interesse liegt, an die Wahlurne zu treten. Sie müssen für ihre Rechte kämpfen. Nie werden sie eine Regierung nach ihren Wünschen haben, wenn sie zu Hause bleiben. Niemals werden sie die Partei am Ruder sehen, die ihre Interessen vertritt, wenn sie nicht wählen. Es muß ihnen gezeigt werden, daß sie ihre Pflicht als Staatsbürger nur dann erfüllen, wenn sie ausnahmslos ihren Stimmzettel abgeben. Wie kann eine nationale Politik geführt werden, wenn die gebildeten Klassen kein Interesse daran nehmen? Wie kann man hoffen, eine verderbliche Politik zu verhindern, wenn man passiv ist? Wie kann man sich gegen skrupellose Politiker wehren, wenn man nicht seine Wahlstimme gebraucht, um sie niederzuringen?

Das alles muß sich ein jeder vor Augen halten. Bei den Wahlen handelt es sich um die Sache unseres Vaterlandes. Es steht aber auch das Wohl und Wehe jedes Einzelnen auf dem Spiel. Die Wahlmüdigkeit muß überwunden werden. Alle deutschen Männer und Frauen müssen sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sein, die das Wahlrecht ihnen auferlegt und am 14. September ihre heilige Pflicht dem Vaterlande gegenüber erfüllen.

Hier landete „Graf Zeppelin" zum erstenmal

Flughafen Chodinka bei Moskau.



Zum erstenmal hat „Graf Zeppelin" unter persönlicher Führung von Dr. Eckener der russischen Hauptstadt Moskau einen Besuch abgestattet. Programmäßig ging er nach glatt verlaufener Fahrt Mittwoch vormittag auf dem Flugplatz Chodinka nieder, der sowohl der Militär-, wie der Zivilluftfahrt dient und der zu Absperrungszwecken besonders umzäunt wurde. Das ungewohnte Schauspiel hatte Zehntausende von Stadtbewohnern angelockt.

Unser Bild zeigt den Flughafen.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

(Vor der Börse).

Dortmund, den 10. September 1930.

Die Berichtswoche verlief bei großer Zurückhaltung aller beteiligten Kreise. Mit Hinblick auf die kommenden Wahlen ist die Unternehmungslust auf ein Mindestmaß zurückgegangen. Im allgemeinen blieb die Preisgrundlage unverändert, und soweit die derzeitigen Kurse von den vorwöchentlichen nach oben oder unten abweichen, wurden diese Veränderungen durch ge-

Ruhige Nerven überwinden schwere Zeiten!
Darum: Immer mit Ruhe und **KAFFEE HAG**

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Janku Popescu winkte seinem Chauffeur. „Sieh nach, wo's fehlt. Schnell!"

Janku, ein junger Mensch mit lüsternen Augen, verschwand mit dem Kopf unter der offenen Motorhaube des Kabrioletts. Inzwischen eröffnete sein Herr das Vorpostengeplänkel auf seine Art.

„Sie gestatten: Trajan Popescu."

Die Blondine lächelte verbindlich, nannte nach kurzer Zeit ihren Namen: „Mia Warnecke".

„Das gnädige Fräulein ist gewiß ebenfalls auf dem Wege nach Berlin?"

Sie nickte. In ihrem Organ schwang eine unbeherrschte Note, Ungeduld und die leicht erregbare Nervosität der Verwöhnten.

„Wenn ich diese Panne nicht gehabt hätte, könnte ich schon fast dort sein..."

Popescu riskierte etwas. „Herrlich finde ich diesen Defekt..."

Die junge Dame streifte ihn mit einem vernichtenden Blick unter halb gesenkten Lidern hervor, aber ihrer Entrüstung fehlte die Echtheit.

„Ohne Panne hätte ich wahrscheinlich nie das Vergnügen gehabt, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen, meine Gnädigste." Und weil noch immer ein Schatten von Unmut auf dem jungen Gesicht ruhte, kapitulierte der Don Juan vom Balkan. „Ich bitte um Vergebung."

Er nahm die kleine Damenhand und küßte sie auf die Stelle, wo der Lederhandschuh zwischen umgeschlagenem Stulpen und Jakettärmel einen Saum weißer Haut freiließ. Dann wurde Popescu wieder ganz sachlich.

„Welche Marke fahren Sie?"

Mia Warnecke schürzte die Lippen zu verächtlichem Lächeln.

„Braun, zwei Liter, letztes Modell."

„Gute Maschine, ja?" Die kleinen, lebhaften Augen gingen kritisch über den schmucken Wagen.

Die Dame in Rot wurde boshaft.

„Ich finde sämtliche Modelle der heute existierenden Automobilmarken noch viel zu kompliziert. Wenn die Maschinen einfacher und robuster gebaut wären, könnte es nicht passieren, daß man hilflos auf der Strecke liegenbleibt."

Popescu nickte eifrig.

„Sehr richtig! Uebrigens ergibt dies eine Parallele zum Menschen. Nicht wahr, Fräulein ..." Er suchte in seinem Gedächtnis, man sah es an seinem hilflosen Gesichtsausdruck.

Die Blonde kam ihm zu Hilfe. „Mia."

Er platzte fast vor Begeisterung.

„Mia — das ist Maria. Ein sehr schöner Name. Bei uns in Rumänien kommt er häufig vor: als Maria und Mariola."

Der Chauffeur trat heran.

„Nun, was ist's, Janku?"

„Verölte Kerzen." Die lüsternen Augen des Bengels glitten über die Herrin des kranken Wagens.

„Gut, nimm einen Satz aus unserer Reserve und folge mit dem Wagen der Dame nach."

Und zu Mia gewandt: „Mein gnädiges Fräulein, darf ich bitten, inzwischen mit mir voranzufahren? Janku kommt sofort nach Behebung des Schadens nach. Nennen Sie die Garage, und Sie finden Ihren Wagen dort."

Sie war entzückt über diesen Vorschlag und bestimmte das „Hotel Erzelsior." Popescu klatschte in die Hände wie ein vergnügtes Kind.

„Herrlich! Sie werden dort Zimmer nehmen? Dann wohnen wir unter einem Dach!"

Sie entnahmen dem neuartigen Automat am Instrumentenbrett Zigaretten u. zündeten sie elektrisch an. Die Limousine Popescus zog an. Janku sah seinem Herrn nach, machte seinem Herzen mit einer ganzen Serie gewürzter Bankfluche Luft. Wenn die Kiste nicht funktionierte, er wäre imstande gewesen, sie anzuzünden.

Er brauchte seinen schönen Vorsatz nicht in die Tat umzusetzen: Der Motor sprang an.

☆

Florica fand in Robert Braun einen ergebenen Kavalier, der alles daransetzte, um ihr näherzukommen. Roberts kühnste Hoffnungen und Wünsche gingen in Erfüllung. Auf der Basis beiderseitiger, spielerisch leichter Lebensauffassung fanden sich die beiden schneller, als zu erwarten war. Im Betrieb erschien Braun nur noch vormittags. Die Nachmittage gehörten seiner neuen Liebe.

Einmal rief er bei Rita an. Die Zofe war am Apparat.

„Das gnädige Fräulein ist fortgefahren. Ziel unbekannt."

Keineswegs erleichtert durch diese Meldung, legte Robert den Hörer auf. Ein Verdacht quälte ihn: Sollte die blonde Hexe nach Berlin zu seinem Oheim...?

Unsinn! Rita war viel zu schlau, um einen Verrat zu inszenieren. Sie wußte ganz genau, daß sie dabei selber keineswegs in glänzendem Lichte erscheinen würde. Nein, nein, diese Annahme paßte absolut nicht zu dem Charakterbild seiner Freundin. Und übrigens würde sie den Generaldirektor gar nicht mehr in Berlin antreffen. Der saß schon in seiner Innsbrucker Sommerresidenz, in Villa Irene.

Trotz allem: eine geheime Unruhe blieb. Selbst in den glücklichen Stunden des Alleinseins mit Florica wagte sich der leise Verdacht an ihn heran, daß sich hinter seinem Rücken etwas anspinne, was ihm gefährlich werden mußte. Noch nie in seinem Leben war Robert Braun so feinfühlig, so sensibel wie in diesen Sommertagen. Und hundertmal schon hatte er das Abenteuer mit dem Bach-Vergaser bereut, diese verrückte Idee, die ihn wehrlos machte und an Rita Belmont auslieferte.

Vielleicht wäre er ruhiger geworden, wenn er gewußt hätte, daß ihn Rita überwachen ließ, daß sie schon gleich am Tage der Ankunft Floricas über seine neue Freundin und ihren Vater Bescheid wußte. „Argus" schilderte diese Rumänin als Milionenerbin. Und Rita Belmont sah bereits visionär die Zukunft: Florica als Retterin für den verschuldeten Robert! Eine Frau fühlt instinktiv, was der Mann mit seinem gröberen Nervengeflecht erst viel später wahrnimmt.

Aber die kluge Rita erfuhr auch, daß der Rumäne, der Vater Floricas, am nächsten Vormittag wieder abreiste.

Wahrscheinlich aber hätte den Schuldbewußten die Kenntnis dieser Tatsachen nur noch mehr bedrückt. Die Klugheit und Umsicht, die er an Rita als schöne Zugabe zu ihren körperlichen Vorzügen in dem vergangenen halben Jahre schätzen gelernt hatte, mußte er nun fürchten. Und alle Liebe verwandelte sich in Haß, so rasch und unerbittlich, daß ihm zuweilen selber vor dieser Umwertung graute.

In solchen verzweifelten Stunden konnte er die Fäuste ballen und knirschen: „Rita, ich krieg' dich klein — darauf kannst du dich verlassen."

Florica konnte natürlich sein Zustand auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Eines Nachmittags, als er sie von ihrem Hotel zu einem Ausflug ins Gebirge abgeholt hatte, kam es zu einer Aussprache. Sie hatten am Bahnhof Stein geparkt und waren zu Fuß zur Prinzenhöhle gepilgert. Und nun, auf der hochgelegenen Felsterrasse des Restaurants, fiel der Rumänin der gequälte Gesichtsausdruck ihres Begleiters auf.

Sie beugte sich vor, wagte die entscheidende Frage: ‚Sie drückt ein Kummer, lieber Freund?'

Sofort hatte er sich wieder in der Gewalt. Donnerwetter, so weit war es schon, daß man ihm den Katzenjammer vom Gesicht ablesen konnte?! Er zwang sich zu einem leeren Lächeln.

Florica ließ sich nicht täuschen. Noch ehe er eine Lüge zur Hand hatte, sagte sie ihm seinen Zustand auf den Kopf zu. Fortsetzung folgt.

ringe zufällige Kauf- oder Verkaufsaufträge hervorgerufen.

Eine besondere Bewegung ist nur in den Werten des Dr. Wilhelm Sauer-Konzerns festzustellen. Hier wurden Bergmannssegen nach 12 250 *M* mit etwa 13 400 *M* und Erichssegen nach 4550 *M* mit etwa 5200 *M* bezahlt. Diese Kurse liegen weit höher, als das vorgeschlagene Umtauschverhältnis gegen Wintershall-Aktien bedingt, und dürfen darauf zurückzuführen sein, daß man das vorliegende Umtauschangebot nicht als endgültig betrachtet. Schwache Haltung hatten Burbach-Kure, die bei kleinem Umsatz von 6200 auf 5800 *M* zurückgingen. Die Kure der Aschersleben-Gruppe notieren durchschnittlich 100 bis 150 *M* höher. Zu leicht gebessertem Preise waren Einigkeit (13 750 *M* Nachfrage) im Verkehr. Auch die elsässischen Kure wurden etwa 50 *M* höher aus dem Markt genommen.

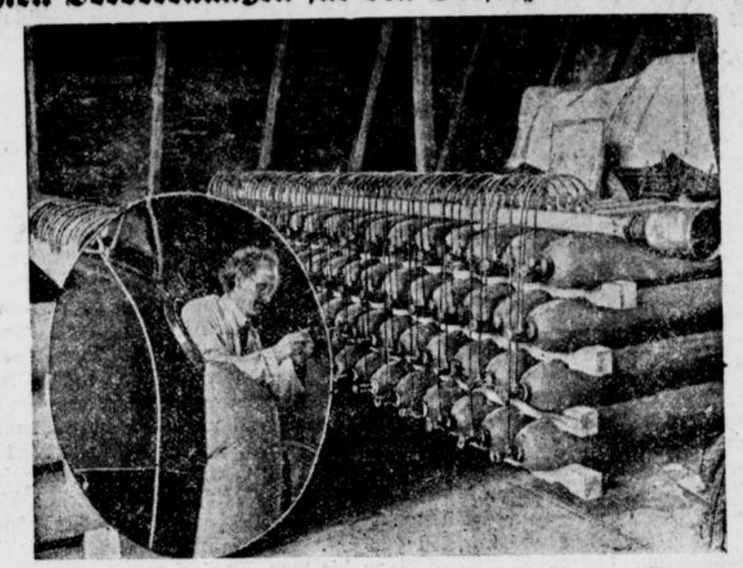
Kaliaktien blieben fast geschäftslos. Die Kurse weichen kaum von der Vorwoche ab, mit Ausnahme von Adler-Kali (125½ Prozent), die 5 Prozent höher genannt wurden.

Der Kohlenkurenmarkt bietet das gleiche Bild wie der Markt der Kaliwerte. Auch hier Geschäftsstille und nur wenige Kursveränderungen. Hervorzuheben sind Carolus-Magnus (6000 *M*), die zu 200 *M* niedrigerem Preise abgegeben wurden, sowie Constantin der Große (6000 *M*), die gleichfalls etwa 200 *M* einbüßten. Heinrich-Kure, die in der letzten Woche mit 9600 *M* Nachfrage und 10 200 *M* Angebot genannt wurden, waren jetzt mit nur 8900 *M* Nachfrage und 9500 *M* Angebot zu hören. Diergardt-Mevissen (2900 *M*) gewannen 100 *M*. Lothringen-Bergbau-Aktien (43½ Prozent) wurden bei gleichbleibendem Kurse aufgenommen. Dahlbusch (72 Prozent) und Niederrheinische Bergwerks (50½ Prozent) liegen ca 2 Prozent höher.

Am Braunkohlenmarkt ist nur ein Abschluß in Gute-Hoffnung (3100 *M*) zu etwa 150 *M* höherem Preise zu erwähnen.

Am Terminmarkt bestand Interesse für Wintershall-Aktien (160 — 164½ — 163 Prozent). Auch die übrigen Kaliwerte waren gefragt, Salzdetfurth und Kali Aschersleben +10 Prozent. Montanwerte schließen durchschnittlich 2 Prozent, Harpener Bergbau sogar 5 Prozent höher.

Die letzten Vorbereitungen für den Vorstoß in die Stratosphäre



In Augsburg, dem Ort, da der Ballonaufstieg des belgischen Professors Piccard erfolgen soll, sind nunmehr die letzten Vorbereitungen getroffen, und es braucht nur noch gutes Wetter abgewartet zu werden, damit die Reise in die Stratosphäre vor sich gehen kann.

Unser Bild zeigt die Gasflaschen, deren Inhalt zur Füllung der Ballonhülle verwendet wird, im Oval den mutigen Gelehrten, wie er aus dem Fenster seiner Aluminiumgondel schaut, das zugleich auch zum Ein- und Aussteigen dient.

»AUS STADT UND LAND«

Der amtliche Stimmzettel

Schwerte, den 12. September 1930.

Der amtliche Stimmzettel, mit dem wir am kommenden Sonntag wieder unser politisches Wahlrecht ausüben werden, ist uns schon ein alter Vertrauter — dabei besitzen wir ihn noch gar nicht so lange. Der Stimmzettel stammt aus Belgien, von dort wurde er nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt und kam dann allmählich zurück, um überall Verbreitung zu finden. In Deutschland ist er seit dem 31. Dezember 1923 vorgeschrieben.

Wie bei jeder Neuerung, waren natürlich auch bei der Einführung des gesetzlichen Stimmzettels gewisse Kinderkrankheiten zu überwinden: man mußte sich erst an ihn gewöhnen und seine Handhabung lernen. Heute braucht sich freilich kaum mehr ein Wähler über den Stimmzettel beraten zu lassen.

Als beste Art der Abstimmung hat sich das Kreuz in dem dafür vorgesehenen Raum erwiesen, und man tut gut, an dieser Uebung festzuhalten.

Es ist z. B. nicht zulässig, seinen Namen hinzuzufügen oder die Rückseite des Zettels für irgendwelche „Demonstrationen" zu benutzen, Bemerkungen oder Vorbehalte anzufügen usw. Die Beifügung besonderer Zettel ist untersagt und führt zur Ungültigkeitserklärung, ebenso das Ausschneiden des einzelnen Wahlvorschlags unter Vernichtung der restlichen Teile des Zettels.

Wer vernünftig ist, mache also sein Kreuz.

÷ **Gedenktage.**

12. September: 1808 General August Graf von Werder in Schloßberg bei Nordkitten geboren (gestorben 1887). — 1819 Feldmarschall Leberecht von Blücher in Krieblowitz gestorben (geboren 1742). — 1829 Der Maler Anselm Feuerbach in Speyer geboren (gestorben 1880).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 11. September 1930.**

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien besteht fort, während ein flaches Tiefdruckgebiet über Frankreich liegt. In Deutschland war es heute früh wolkig und an der Ostseeküste vereinzelt regnerisch bei 8 bis 15 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte leichten Ostwind, Nebel und 10 Grad.

Aussichten bis Samstag: Wolkig sowie zeitweise Regen und etwas kühler.

× **Silberhochzeit.**

Gestern konnten die Eheleute Adolf Weber und Frau Elfriede geb. Hellmann von der Ostbergerstraße das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren noch nachträglich!

× **Die Bautätigkeit,**

die leider in dieser Bauperiode eine recht mäßige war und sich in ziemlich bescheidenen Grenzen hielt — wenn man von den 58 Wohnungen, die der Eisenbahnbauverein errichtet — absieht, geht ihrem Ende entgegen. Vor einigen Tagen sind noch zwei Privat-Wohnbauten in Angriff genommen, Maurer Hennig an der Friedhofstraße und Schlosser Schöttler an der Hörderstraße; Beide Gebäude sollen noch vor Eintritt der kälteren Jahreszeit fertig gestellt werden.

÷ **Stöcke dürfen in öffentliche Wahlversammlungen nicht mitgenommen werden.**

Wie uns die Pol.-Verw. mitteilt, dürfen Stöcke in öffentliche Wahlversammlungen nicht mitgenommen werden, da sie evtl. als Waffe angesehen werden.

÷ **Am Wahltage**

ist nach einer besonderen Verordnung der Ausschank von Branntwein und branntweinhaltigen Getränken verboten.

÷ **Heute drei Wahlversammlungen in Schwerte.**

Am heutigen Freitag finden in unserer Stadt drei Wahlversammlungen statt. Die Deutschnationale Volkspartei hat zu einer Kundgebung um 8 Uhr abends in den „Westf. Hof" einberufen, wo Regierungsrat Dr. Krust-Hattingen über „Aufstieg oder Niedergang" sprechen wird. — Um 8,30 Uhr findet eine weitere öffentliche Versammlung im Lokal Wilkes, Bahnhofstr., der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) statt, wo Dr. Dessin-Hagen und Bäckerobermeister Grobe-Dortmund über „Aufbau oder Chaos" referieren werden. — Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ruft zum Besuch einer öffentlichen Wahlversammlung um 8,15 Uhr abends im „Reiche des Wassers" auf. Hier sprechen Pg. Berkemeier, König und Landwirt Meinberg über „Die Abrechnung mit den Young-Parteien" oder „Die Anderen am Ende — Hitler am Anfang".

÷ **Deutsch-Nationale Volkspartei.**

Die hiesige Ortsgruppe der Deutsch-Nationalen Volkspartei hat für den Wahltag einen Autodienst für schwache und kranke Wähler eingerichtet. Meldungen nehmen bis Sonntag mittag entgegen:

1. Oberschullehrer Krey, Hörderstraße 38; 2. Fabrikant Fritz Fund, Teichstraße 2; 3. Studienrat Dr. Meyer, Hagenerstraße 34; 4. Rechtsanwalt und Notar Paul Hohenschwert, Ostenstraße 7; 5. Stadtsekretär Erich Recke, Hörderstraße 33.

Meldungen können auch im Wahllokal Gasthof Korbeck, Kampstraße, abgegeben werden.

÷ **Vortrag.**

Die mit der Freizeit evangelischer Arbeiter verbundenen öffentlichen Veranstaltungen fanden gestern abend im Gemeindehaus ihren Abschluß durch den Vortrag „Christentum und völkische Frage". Der Redner, Dr. Urban-Münster entwarf zunächst in großen Zügen ein Bild unserer verworrenen Zeitverhältnisse, beleuchtete vom Standpunkt des Christentums aus die Irrtümer, Verzerrungen und Unzulänglichkeiten der extremen völkischen Bewegung und versuchte dann die Zusammenhänge zwischen Kirche und Volkstum darzulegen. Der sehr zeitgemäße Vortrag war durchaus sachlich und unpolitisch; leider blieb aber den Ausführungen eine tiefere Wirkung versagt, weil ihnen die für den Zuhörerkreis notwendige Anschaulichkeit und Volkstümlichkeit in der Darstellung fehlte.

÷ **Der Eisenbahn-Bauverein Schwerte**

veröffentlicht in unserem heutigen Anzeigenteil ein Verding, nachdem die Ausführung der Erd-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmerarbeiten zur Errichtung der „Gaststätte Kreinberg" für den Eisenbahn-Bauverein Schwerte e. G. m. b. H. in der Wohnsiedlung Kreinberg vergeben werden soll. Eröffnungstermin ist am Mittwoch, den 24. September, vormittags 11 Uhr, die Zuschlagsfrist beträgt 20 Tage.

÷ **Das Finanzamt Dortmund-Hörde**

erläßt in unserem heutigen Anzeigenteil eine öffentliche Bekanntmachung, wonach die Stadt Schwerte und die Landgemeinden Garenfeld, Geisecke, Holzen, Lichtendorf, Stadt Westhofen, Gemeinden Villigst und Wandhofen, sowie Hengsen, Holzwickede und Opherdicke auch nach der kommunalen Neugliederung wie bisher zum Bezirk des Finanzamts Dortmund-Hörde gehören.

÷ **Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener Gau Westfalen-Süd**

teilt mit: daß die Reichstagswahl-Vorschlagsliste Nr. 22 betitelt als ‚Vorschlagsliste der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Mannschaften und Abgefundenen" mit dem Verbande nicht das Geringste zu tun hat. Es muß festgestellt werden, daß weder vom Reichsverband noch von den sonstigen im Reichsausschuß für Kriegsopfer zusammengefaßten Verbänden irgendwelche Verbindung mit dieser Vorschlagsliste besteht. Es handelt sich hier um ein eigenes Vorgehen einer kleinen Sondergruppe aus Oldenburg. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener e. V. ist lt. Bestätigung des Reichswehrministeriums als eine parteipolitisch neutrale Organisation anzusehen. Die Mitglieder des Reichsverbandes werden gebeten, von ihrem Wahlrecht restlos Gebrauch zu machen, ihre Stimme aber nicht der obenbezeichneten Liste zu geben.

Aus der Wahlbewegung

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Deutsche Volkspartei Westhofen hatte für gestern ihre Mitglieder und Freunde zu einer Aussprache im engeren Kreise eingeladen. Es erschienen jedoch so viele Frauen und Männer, daß man sich gezwungen sah, den großen Asbeckschen Saal für die Versammlung zu wählen. Der Saal war vollbesetzt, was umso bemerkenswerter ist, als bisher die Versammlungen aller anderen Parteien einen schlechten Besuch aufzuweisen hatten. Fabrikdirektor Schiermeyer begrüßte die zahlreich Erschienenen und forderte sie auf, in der Aussprache frei ihre Meinung zu äußern, damit man sich über alle strittigen Fragen aussprechen und verständigen könne. Dr. Otto Bisplinghoff, Dortmund, hielt einen Vortrag über Sinn, Zweck und Ziel des Wahlkampfes. Der Redner spracht sachlich und überzeugend. An Hand von Tatsachen und Zahlen kennzeichnete er die große wirtschaftliche Not. Das Gebot der Stunde sei, diese Not zu beheben und vor allem uch die Arbeitslosen wieder zu Arbeit und Brot zu bringen. Nur eine energische Regierung, wie sie Hindenburg wünscht, von erfahrenen, tatkräftigen, zielbewußten Männern geleitet, könne in der Lage sein, die dringend notwendige Reform an Haupt und Gliedern, die die Deutsche Volkspartei schon seit Jahr und Tag gefordert habe, anzugreifen und durchzuführen. Die Interessen jedes einzelnen Standes hätten jetzt zurückzutreten gegenüber dem Wohle und Wiederaufstieg des ganzen Volkes. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache. Die erhebend und einmütig verlaufene Versammlung wurde mit einem Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten Hindenburg geschlossen.

Gegen die Verhetzung

Die Deutsche Liga für Menschenrechte wendet sich an die Oeffentlichkeit mit einem Aufruf, der von einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten unterzeichnet ist. Es heißt darin:

„Das Bestreben, eine besondere Schicht des deutschen Volkes für die wirtschaftliche Depression verantwortlich zu machen, muß von jedem anständigen Menschen auf das allerschärfste zurückgewiesen werden. Jedem Staatsbürger bleibt es unbenommen, frei und offen seine Ansichten auszusprechen, aber die Art, mit der z. B. die nationalsozialistische Presse Tag für Tag arbeitet, ist eine Kulturschande ersten Ranges. Erst kürzlich hat der italienische Ministerpräsident Mussolini erklärt, daß er den Antisemitismus innerhalb der faschistischen Bewegung weit von sich weise und sich keinesfalls mit der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland identifiziere. Eine mit den schlimmsten Terrormethoden arbeitende Minderheit darf nicht das deutsche Volk unter das Niveau der anderen großen Völker herabdrücken."

Zu den Unterzeichnern gehören: Gertrud Bäumer, Oberbürgermeister Brauer, Generalmajor a. D. v. Bresler, General von Deimling, Prof. Dr. Martin Dibelius, Kaplan Fahsel, Staatsminister Grimme, Regierungspräsident Dr. Hausmann, Dr. Gerhart Hauptmann, Stadtpfarrer E. Lamparter, Prof. Dr. h. c. Thomas Mann, Senator Dr. Nölbecke, Bürgermeister Dr. Petersen, Reichsminister a. D. Carl Severing, Oberpräsident Siehr, Pater Franziskus M. Stratmann, Domherr Karl Ulitzka, Prof. Veit Valentin, Prof. Dr. Konrad Ziegler, Landgerichtspräsident Dr. Hans Zint.

Eingesandt

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In der Zeitung vom 11. 9. war ein „Eingesandt" von angeblichen Autofahrern. Es ist darauf zu erwidern, daß das Eingesandt andere Zwecke verfolgt. Das darin Gesagte ist vollständig unzutreffend. Z. B. der Verkehr hat sich nicht durch den Neubau der Brücke gehoben, sondern der Verkehr hat sich gehoben, weil jetzt von Hagen über Kabel — Garenfeld nach Ergste die neue Straße gebaut ist. Denn ein Autoverkehr von Ergste—Garenfeld nach Westhofen und umgekehrt ist bisher wohl kaum bemerkt worden, aber es ist möglich, daß ab und zu ein Wagen diese Strecke fährt. Ein weiteres Eingehen auf das Eingesandt erübrigt sich.

Die tatsächlichen Verhältnisse haben berufene Stellen veranlaßt, eine Eingabe an den Kreisausschuß des Kreises Iserlohn zu machen mit dem Ziel, die Wege so anzulegen und zu berichtigen, daß sie im richtigen Zusammenhang mit der neuen Brücke auslaufen. Das Eingesandt vom 9. 11. ist irreführend und unrichtig und die betreffenden Einsender haben bestimmt keine Orts- und Sachkenntnis.

Ein Autofahrer.

Vom Film

Nachdem der unvergeßliche Charlie Chaplin für einige Tage die Lachmuskeln der Kinobesucher gehörig in Tätigkeit gesetzt hatte, beginnt man heute mit einem Programm, das von ganz außerordentlicher Wirkung ist. Der Film „Rosen blühen auf dem Heidegrab" stellt ein ergreifendes Dokument der Menschen- und Vaterlandsliebe dar und ist in den Hauptrollen mit ersten Filmdarstellern besetzt. Der künstlerische Aufbau dieses Fimes ist erlesenster Art. Die Handlung führt uns in ein kleines Heidedorf, daß im Jahre 1806 von den siegreichen Truppen Napoleons besetzt wird. Mit den fremden Bedrückern ist aber auch ein Steuereinnehmer eingezogen, der sich vergeblich um die Tochter der Dorfschulzen bewarb und im Dienste der Besatzung rücksichtslos requirierte. Und nun entwickelt sich die Tragödie in ihrer traurigen Art, die mit Verrat und Todeurteil endet. — Der Sensationsfilm „Die Todesfahrt in Weltrekord" mit Claire Rommer und Salto King wird alle Herzen begeistern. Dieses ausgezeichnete Programm ist einer Empfehlung unbedingt wert.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 11. September. Es notierte: Westf. Weizen 24—24,50, westf. Roggen 16,75—16,90, inl. Gerste 20 bis 20,50, ausl. Gerste 22, Bäckermehl 39,75—40, Roggenmehl 30,25—30,50, ostdeutsches Roggenmehl 28,50—29, Weizenkleie 8—9,50, Trockenschnitzel 7,50, Zuckerschnitzel 9—9,50. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen, bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingungen. Tendenz: ruhig; Inlandsroggen, ab rhein. Stat. wurde von der DGH. gestützt.

„hör mit mir"

Gestern noch Utopie, — heute Wirklichkeit! — das klingt übertrieben, unsachlich, — ist aber ein Ausspruch, der bei der gewaltigen Entwicklung der Technik der letzten Jahre seine Berechtigung hat. Die heute erscheinende Ausgabe von — hör mit mir — bringt anläßlich seines Rundfunkvortrages über die technische Entwicklung interessante Gegenüberstellungen aus allen Gebieten. —

Auch der übrige Teil der Ausgabe ist wie immer lebendig und anschaulich. Zahlreiche Vortragende stellen sich unseren Lesern im Bild vor, daneben gibt es Szenenbilder aus Aufführungen, Aufnahmen aus der Eifel, aus Münster, aus dem Betriebsleben der Eisenbahn.

Besonders umfangreich und belehrend sind diesmal die Einführungen in die musikalischen Veranstaltungen, da der Westdeutsche Rundfunk für die nächste Woche mehrere gute, ernsthafte Konzerte auf dem Programm hat.

Die Kritischen Streiflicher und ebenso der Funkdoktor sind für alle — hör mit mir — Leser bereits ein wesentlicher Bestandteil jeder Ausgabe geworden.

— hör mit mir — kostet bei wöchentlichem Erscheinen monatlich nur 40 Pfennig und ist bei den Boten sowie in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung" zu bestellen.

Aus Westfalen und den Nachbar-Provinzen

Aus Groß-Dortmund

— **Nach den Wahlen Demonstrationsverbot für Dortmund.** Der Dortmunder Polizeipräsident hat für seinen Amtsbereich vom Sonntag, den 14. September, ab 18 Uhr (eine Stunde nach Wahlschluß) zunächst bis auf weiteres in Dortmund Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel jeder Art aus sicherheitspolizeilichen Gründen verboten. Das Verbot stützt sich auf Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung in Verbindung mit den bekannten Bestimmungen des preußischen allgemeinen Landrechts.

— **Er fühlte sich verfolgt.** Ein Kaufmann Heinrich H. aus der Braunschweiger Straße, der die im Kölnischen Hof stattgefundene Versammlung des Zentralvereins der Markthändler besucht hatte, kam zur Polizei und bat darum, man möge ihn doch zu seiner Wohnung begleiten, da ihn S.-A.-Leute der NSDAP. verfolgen. Die Polizei leistete dem Mann den erbetenen Schutz und brachte ihn, ohne daß er angegriffen wurde, nach Hause.

Sölde. **Eine Frau beim Motorradunfall schwer verletzt.** Ein Verkehrsunfall entstand auf der Sölder Strecke der Kölner-Berlinerstraße. Hier fuhr ein Motorradfahrer aus Unna mit seinem Motorrade gegen einen vor ihm fahrenden Ackerwagen, als dieser plötzlich nach links einbog, ohne ein Richtungszeichen zu geben. Der Motorradfahrer stürzte. Er selbst kam mit leichten Hautabschürfungen davon, während seine Ehefrau, die sich auf dem Soziussitz befand, schwere Verletzungen an der Brust, auf dem Rücken und über dem linken Auge erlitt. Sie mußte mit einem Krankenwagen in das evang. Krankenhaus nach Unna gebracht werden.

---

h Hagen. **Zwei Monate Gefängnis.** Der Handlungsgehilfe Heinrich H. hatte, als er um Mitternacht betrunken heimwärts ging, die Scheibe eines Feuermelders eingeschlagen und dadurch die Feuerwehr mutwillig alarmiert. Jetzt stand er wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs vor Gericht. Er wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde ausgeführt, daß solche sich immer mehr häufenden Vorkommnisse darauf hinzudeuten schienen, daß in der Erziehung der Jugend manches Versäumte nachgeholt werden müsse. Die bisher verhängten Strafen schienen nicht zu wirken, weshalb es an der Zeit sei, mit exemplarischen Strafen vorzugehen. Die Feuerwehr sei kein Spielzeug für angetrunkene Jünglinge, sondern dazu da, Leben und Eigentum der Bevölkerung zu retten.

h Unna. **Schaufenster-Einbruch in Unna.** In der Frühe des Mittwoch wurde gegen 4 Uhr an dem an der Bahnhofstraße gelegenen Geschäftslokal der Firma Otto Marx eine der großen Schaufensterscheiben zertrümmert und aus den Auslagen zwei Damenmäntel (ein blauer und ein melierter im Werte von ca. 200 Mark) entwendet. Vermißt wird auch ein Paarr braune Handschuhe. Außerdem wurden durch mehrere umherfliegende Glassplitter anderer Ausstellungsstücke beschädigt. Zum Einschlagen der Scheibe wurde ein in ein Stück Sackleinen gewickelter schwerer Stein benutzt, der am Tatort vorgefunden wurde. Der Täter ergriff die Beute durch das entstandene Loch und verschwand schleunigst unerkannt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen, blieben jedoch bisher erfolglos. Der Diebstahl muß im Schutze der Dunkelheit in größter Eile ausgeführt worden sein.

h Bottrop. **Vom Kartoffelroder getötet.** Der 67jährige landwirtschaftliche Arbeiter Wilhelm Eckrodt geriet bei einem Landwirt in Welheim mit dem rechten Bein in einen Kartoffelroder. Der Mann erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper und einen Unterschenkelbruch, die bald darauf den Tod zur Folge hatten.

h Lenningsen. **In der Jauchegrube verunglückt.** Als der Arbeiter Hans Eickel zwei Schweine aus einer zwei Meter tiefen Jauchegrube retten wollte, wurde er von den darin befindlichen Gasen betäubt und ohnmächtig. Glücklicherweise hatte der Bergmann Grünewald den Vorfall bemerkt. Unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den E. zu retten und ihn durch Wiederbelebungsversuche ins Leben zurückzurufen.

h Bad Oeynhausen. **Durch Kalk schwer verbrannt.** Beim Spiel stürzte der Schüler Kuhlmann in Gohfeld in eine frisch mit Kalk angesetzte Lade und erlitt am ganzen Körper lebensgefährliche Verbrennungen. Man glaubt nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

h Bielefeld. **Anschlag auf ein Auto?** Aus nächster Nähe wurde auf einen Lieferkraftwagen der Kartonagenfabrik Friedrichs ein Schuß aus einer 6-Millimeter-Büchse abgegeben. Die Kugel durchschlug die Blechkarosserie, richtete aber glücklicherweise keinen Schaden an. Bisher ist die Frage noch offen geblieben, ob es sich um einen verbrecherischen Anschlag oder um Leichtsinn handelt.

h Wuppertal. **Ehe und Mathematik.** August Mähler und Frau feierten jetzt in Barmen das fünfzigjährige Bestehen ihrer glücklichen Ehe. Sechs Töchter und einen Sohn nennen sie ihr eigen. Sämtliche Kinder sind jetzt verheiratet. Die Enkel und Enkelinnen des Jubelpaares haben anscheinend mit mathematischer Genauigkeit das Licht der Welt erblickt. Denn von den sechs Kindern hat das älteste, eine Tochter, sechs Nachfolger, die zweitälteste deren fünf, der dann im Alter folgende Sohn vier, und die übrigen vier Töchter der Reihe nach 3, 2, 1 und 0 Kinder.

Landkreis Iserlohn

Iserlohn. **Schulgeld-Erhöhung.** In der Magistratssitzung wurde u. a. in Anpassung an das Gesetz über das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen vom 18. Juli 1930 beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab auch hier die Schulgeldsätze für die beiden höheren Lehranstalten um 25 Prozent zu erhöhen. Das bedeutet nach der vom Unterrichtsminister angestellten Durchschnittsberechnung eine Heraufsetzung der zeitigen Schulgeldsätze für einheimische Schüler von 200 auf 250 Mk. jährlich. Für auswärtige Schüler wird, wie bisher, ein Zuschlag von ¼ des Grundbetrags erhoben. Der für Begabtenförderung, Schulgeldbefreiung usw. bereitzustellende Teil des Schulgeldaufkommens soll von 20 vom Hundert auf 25 vom Hundert heraufgesetzt werden.

Amt Westhofen

l Holzen. **Den Dieb auf frischer Tat ertappt.** Einem an der Wittbräuckerstraße wohnenden Invaliden war es aufgefallen, daß an einem Sonntagnachmittag, als er nicht zu Hause war, eine fremde Person in seiner Wohnung gewesen sein mußte. Beim Nachsehen der Geldkassette wurde ein größerer Betrag vermißt. Zwei Wochen später, als er wieder von einem Spaziergange heimkam, fehlte abermals ein Geldbetrag in der Kassette. Am nächsten Sonntage war dies nochmals der Fall. Die Vermutung, daß hier nur ein bekannter Dieb geabeitet haben konnte, sollte sich bald bestätigen. Am nächsten Sonntage ließ der Invalide seine Ehefrau zu Hause, die sich im Schlafzimmer versteckte. Nicht lange dauerte es, bis sich jemand an der verschlossenen Wohnungstür zu schaffen machte, und diese mittels eines Nachschlüssels öffnete und in das Zimmer schlich, wo das Geld verwahrt wurde. Hier sah sich der überraschte Dieb plötzlich der Frau gegenüber, die er natürlich auf dem gewohnten Spaziergange vermutet hatte. Die Landjägerei nahm sich des Diebes dann weiter an. Es handelt sich um den erst 19jährigen A. S., der ebenfalls an der Wittbräuckerstaße wohnt. Seit über einem Jahre erwerbslos, ist er schon früh auf die schiefe Bahn geraten. Das gestohlene Geld hatte er für Alkohol, Zigaretten und Kinobesuch ausgegeben. Für den bestohlenen Invaliden ist die Sache besonders ärgerlich, weil es sich um Vereinsgelder handelte, die er als Kassierer eines Gesangvereins in Verwahrung hatte.

Westhofen. **Der Turnverein Teutonia e. V. 1883** Westhofen hielt am vergangenen Samstag seine diesmonatliche Versammlung ab. Die Tagesordnung sah neben der Besprechung und Beschlußfassung über gewisse Angelegenheiten die Berichterstattung über das verlaufene Kreisturnfest des Kreises 8a Westfalen-Lippe vor. Ausgehend von der Abreise der vom Verein am Wettkampf teilnehmenden Mitglieder am Freitag Nachmittag, die infolge Zufälligkeiten gewissen Humors nicht entbehrte, gab Turnbruder Hans Ebeling einen Bericht über alle sich während der Festtage zugetragenen Begebenheiten und Ereignisse, dies manches köstliche Erlebnis in sich bargen und ein freudiges Erinnern der Teilnehmer für alle Zukunft sein werden. Hiernach wurde das für den 5. Oktober d. Js. vorgesehene 47. Stiftungsfest besprochen. Die Feier soll nun bestimmt abgehalten und in althergebrachter Weise begangen werden. Um jedem die Teilnahme ermöglichen zu können, werden die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gehalten. Durch abwechselnde Darbietungen wird man versuchen, das Fest so schön wie möglich zu gestalten, um einmal den Besuchern ein Bild zu geben aus dem Vielseitigkeitsbetrieb der Leibesschulung und Erziehungsarbeit in der D. T., zum andern aber auch, um den Anwesenden einige Stunden reiner Freude und Ablenkung aus der Alltäglichkeit zu verschaffen.

l Westhofen. **Wochenmarkt.** Bei reicher Warenanfuhr und gutem Besuch seitens der Käuferinnen entwickelte sich auf dem Wochenmarkte trotz der wirtschaftlich allgemein gedrückten Lage ein zufriedenstellendes Geschäft. Dies galt besonders an den Obst- und Gemüseständen. Auch in Fischen war wieder ein Angebot vorhanden. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Birnen 15, Aepfel 3 Pfd. 90, Pflaumen 2 Pfd. 25 Weintrauben 40, Pfirsiche 70, Apfelsinen Stück 25, Citronen 10, Bananen 40 Pfg. Kartoffeln 10 Pfd. 45, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Stielmus 15, Spinat 2 Pfd. 25, Zwiebeln 10, Wirsing 15, Blumenkohl 40—60, Möhren 10, rote Beeten 15, Tomaten 20, grüne und Wachsbohnen 15, Schlangengurken 15, Sellerieknollen 10—40, Kopfsalat 10, Endivienfalat 20, Porree 2 Stangen 15. Fische: Kabeljau 45, Rotbarsch 50, Salzheringe 8 Stück 50, Bückinge 45 Pfg. Eier konnte man 8 Stück für 1 Mk. bekommen. Landbutter kostete 1,60, Molkereibutter 1,80, Holländerkäse 1—1,20, Edamer 1,20, Tilsiter 1,40 und 1,60, Schweizer 1,80. Bei den Fleisch- und Wurstwarenhändlern, die durchweg die letzten Preise hatten, blieb das Geschäft etwas unter dem Durchschnitt.

l Westhofen. **Für die Hausfrauen.** Die Schornsteinreinigung wird in der Stadt Westhofen durch den Bezirksschornsteinfegermeister vom 12. bis 20. September ausgeführt.

l Westhofen. **Aus der Wahlbewegung.** Heute abend findet im Fritzenkötter'schen Saale eine öffentliche Wahlversammlung statt. Redner ist der aus seiner früheren Tätigkeit in Hohensyburg hier gut bekannte Pazifist Schulrat Müller aus Dortmund.

l Westhofen. **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis 10. September wurden bei der Polizeibehörde folgende Anzeigen erstattet: 3 Anzeigen wegen Betrug, 2 Anzeigen wegen Diebstahls, 1 Anzeige wegen Forstdiebstahls, 1 Anzeige wegen Unterschlagung, 1 Anzeige wegen Bedrohung und Sachbeschädigung, 1 Anzeige wegen Ueberfalls und Körperverletzung. 22 Personen wurden zur Anzeige gebracht, weil sie trotz aufgestellter Warnungstafeln beim Baden in der Ruhr unbefugt das Wassergewinnungsgelände des Wasserwerks betreten hatten. Bei der Verkehrskontrolle wurden 3 Kraftfahrzeugführer festgestellt, die nicht im Besitze einer Zulassungsbescheinigung bezw. eines Führerscheines waren. Als zugelaufen wurden zwei Hunde gemeldet. Eigentümer können sich an das Polizeibüro wenden.

l Geisecke. **Aufgehobene Straßensperre.** Die seit Mitte Juni an der Unterführung östlich des Bahnhofs Geisecke ausgeführten Bauarbeiten sind jetzt beendet. Die auf dieser Straße gesperrte Kreisstraße ist für den Verkehr wieder freigegeben.

Amt Ergste

m. Ergste. **Wichtige Aenderung am Wahltag.** Die Gemeinde Ergste ist erstmalig bei der diesjährigen Reichstagswahl in 2 Stimmbezirke eingeteilt. Das Dorf Ergste bildet einen Stimmbezirk und die Bauerschaften Reingsen, Bürenbruch, Steinberg, Höfen und knapp einen solchen. Das Wahllokal für das Dorf Ergste ist dieses Jahr erstmalig im Gasthof Brinkmann, Ergste. Das Wahllokal für Reingsen, Bürenbruch usw. befindet sich im Gasthof Linneweber in Bürenbruch.

m. Kalthof. **Obstkursus.** Am Dienstag, den 16. ds. Mts., vormittags 9,30 Uhr, findet in der Wirtschaft Griese hierselbst ein eintägiger Kursus in Obsternte, Obstverpackung und Obstverwertung statt. Die Veranstaltung hat der Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe übernommen. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 bis 2.— RMk. Meldungen sind umgehend an die Wirtschaft Griese in Kalthof zu richten.

Was hören wir im Rundfunk?

Samstag, den 13. September 1930.

07,05: Morgenkonzert.
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Kinderstunde.
15,45: Grundlagen der Funktechnik.
16,05: Das heilige Delphi.
16,25: Marie v. Ebner-Eschenbach zum 100. Geburtstage.
16,45: Wandern und Reisen.
17,05: Weltpolitische Tagesfragen.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Der deutsche Reichspatentschutz.
18,50: Mitteilungen der Bezirksfunkhilfe beim westd. Rundfunk.
19,15: Der rheinische Lebensraum.
19,40: Bauten der Arbeit und Bauten der Gemeinschaft.
20,00: Lustiger Abend.
Bis 1,00: Meister des Jazz.

Samstag, den 13. ds. Mts., vorm. 8 Uhr, wird auf der Freibank 3365

Rind- und Schweinefleisch

zum Preise von 50 bezw. 70 Pfg. pro Pfd. verkauft.

Schlachthofverwaltung.

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag Samstag Sonntag Montag

Das große deutsche Filmwerk

Rosen blühen auf dem Heidegrab

(Das Lied vom Vaterland)

Ein ergreifendes Bild der Menschen und Vaterlandsliebe in 6 Akten. -- Eine Episode aus dem Jahre 1806, als die Franzosen Westfalen besetzt hielten, die Bewohner brandschatzten und knechteten, ihren Frauen und Töchtern nachstellten. Joachim Schlager, ein Heidebauer, der seine Frau vor einem französischen Korporal beschützt und ihn niederschlägt, wird ein Opfer seiner Liebe.

Außerdem zeigen wir:

Die Todesfahrt im Weltrekord

Sensationfilm in 6 Akten Claire Rommer und Salto King in den Hauptrollen.

Samstag nachmittag 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
mit „Rosen blühen auf dem Heidegrab"
Wochenschau — Lustspiel 3316

In Anbetracht der mir beim Eröffnungstage in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit, sowie für die äußerst große Blumenspende spreche ich hiermit allen meinen Bekannten und Geschäftsfreunden meinen herzlichsten Dank aus.

Auf besonderen Wunsch wird es mein Bestreben sein, jeden **Samstag** und **Sonntag** für alle ein gutes

KONZERT

zu präsentieren.

Im Gasthof „Kaiserhof" werde ich eine vorzügliche Küche mit zeitentsprechenden Preisen und ff. Biere verabfolgen.

A. Fischer

3363

Zwangsversteigerung

Am 13. Sept. 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte (Wirtschaft Möller):
2 Dauerbrenner,
1 Küche, kompl.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3357
Schwerte, d. 12. 9. 1930.
Kubon,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Suche zum 1. Okt. ein zuverlässiges 3361

Mädchen

Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitg.

In ruhiger Lage der Schwerterheide wird demnächst die

1. Etage

frei. (3 Zimmer und Abstellraum für Badewanne). — Auskunft: Wiesenweg 13 (Parterre). 3360

KENNER KAUFEN KLEINS KAFFEE

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 13. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße 15:
1 Bärkelwaage, 20 Pfd. Dauerwurst, 1 Nähmaschine, 2 Paletots, 1 Büfett, 1 Korbsesselgarnitur, 1 Ledersofa, 1 Klavier, 100 Flaschen Wein, 3359
ferner um 11 Uhr in Sommerberg, Wirtschaft Eisenberg:
1 leichter Federwagen, 1 vierrädriger Wagen, 1 Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schwerte, d. 12. 9. 1930.
H. Trausch,
Obergerichtsvollzieher, Schwerte.

Wählerversammlung in Westhofen

Am Sonnabend, den 13. September 1930, findet um 20 Uhr im Fritzenkötterschen Saale eine **öffentl. Wähler-Versammlung** statt, zu der jedermann eingeladen ist.

Redner: Reichstagsabgeordneter Schulte-Wanne
Fabrikant Adolf Ebeling

Themen:
Die Aufgaben des kommenden Reichstages.
Die Sparmaßnahmen bei den Verwaltungen.
Abbau des Landrats usw.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes
(Wirtschaftspartei) 338

Der neue Inspektor

Roman von Robert Misch

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Alte blickte ihn verständnislos an. Was nicht sein Gut oder Geldgeschäfte betraf, darin war er nicht gerade scharfsinnig. Er zerbrach sich den Kopf, was den verrückten Menschen denn forttreiben könne.

Natürlich log er ihn an. Er hatte irgendwo etwas Besseres in Aussicht und benutzte die gute Gelegenheit, um sich aus dem Staube zu machen. Aber plötzlich kam ihm eine Idee. Er blinzelte den Inspektor lächelnd an.

„Hehe, mein Lieber — jetzt weiß ich's! Die Franzosen sagen: Où est la femme? — Sie haben irgendwo etwas Liebes sitzen!"

Platen zuckte schweigend die Achseln.

„Das ist mein Geheimnis."

Na also, das scheint es ja zu sein, dachte der Alte; und plötzlich kam ihm wieder eine Idee. Maltenitz hatte jahrelang einen verheirateten Inspektor gehabt, der schließlich dort gestorben war. So einer war seßhaft. Und da es mit seinem Sohne nichts war, er immer älter wurde, die Arbeiten und Geschäfte immer größer, Platen aber wirklich ungewöhnlich tüchtig war, so konnte man den Inspektor vielleicht auf diese Weise dauernd fesseln.

„Na, nu hören Sie mal zu, lieber Platen! Ein Vorschlag zur Güte! Mir ist da unter der Hand Beulwitz billig angeboten worden. Graf Lettenbach braucht Geld; wahrscheinlich hat sein Aeltester bei den Gardehusaren Spielschulden gemacht... Heiraten Sie Ihre Braut... Ich setze Sie dann auf Beulwitz hin... Ihre Frau — hoffentlich ist sie vom Lande — übernimmt die Milchwirtschaft und das Geflügel. Ich bezahle Sie glänzend... Was meinen Sie zu der Idee?"

Platen schaute ihn groß an. Nun war er so deutlich geworden, und der Alte verstand ihn noch immer nicht. So mußte er ihn denn mit der Nase darauf stoßen.

„Sie sind sehr gütig, Herr Oekonomierat. Aber Sie irren sich — ich habe keine Braut irgendwo sitzen."

„Aber ein Frauenzimmer steckt doch dahinter?"

Platen stellte sich sehr verlegen, dann sagte er leise:

„Das will ich nicht leugnen. Aber gerade deshalb..."

„Das verstehe ich nicht! Oder, Herr — in drei Teufelsnamen — Sie, na nu wird's Tag — Sie haben sich doch nicht etwa in meine Tochter..."

„Herr Oekonomierat, das — das ist mein Geheimnis!"

Die Phrase erschien ihm sehr passend, darum wiederholte er sie zum zweiten Male.

Der Alte sprang wütend auf. Solche Frechheit! Das war doch stark!

„Ach was — Ihr Geheimnis! Sie sind verrückt! Sie haben sich doch nicht etwa unterstanden, meiner Tochter zu sagen..."

„Herr Oekonomierat", sagte Platen feierlich und blickte ihn dabei so offen und treuherzig an, als sei kein Falsch in ihm, „ich weiß, daß ich ein armer Teufel bin — das heißt, einiges Vermögen habe ich ja. Aber wie würde ich mich unterstehen... Ich hätte dies Geheimnis still in mir vergraben, wäre still und ruhig meines Weges gegangen. Sie haben mich gezwungen, Ihnen... Ich bitte, sagen Sie kein Wort des Vorwurfs, das verdiene ich nicht! Was kann der Mensch für die Liebe! Ich werde gehen und damit ist die Sache abgetan, tot und begraben. Ihre Tochter wird nie erfahren..."

Der Oekonomierat sank beruhigt auf seinen Stuhl zurück. Dann paffte er nachdenklich und schweigsam vor sich hin. Eine ganz verfluchte Geschichte! Schon einmal hatte er einen Inspektor deshalb fortschicken müssen.

„Gut, gut! Ihre Gefühle gehen mich natürlich gar nichts an, da haben Sie recht! Und Sie scheinen sich ja auch ganz vernünftig benommen zu haben. — Nu will ich Ihnen mal was sagen: Haben Sie so lange ausgehalten, dann können Sie auch noch ein paar Tage oder Wochen hierbleiben, bis der Winter kommt oder ich 'nen neuen Inspektor habe. Natürlich werde ich Sie dann nicht länger behalten. — Aber das bitte ich mir aus: Merken darf meine Tochter nichts. Sie können gehen, sobald ich Sie entbehren kann. Und jetzt reiten Sie, bitte, nach dem Vorwerk hinaus!"

Er gab ihm seine Aufträge, als ob nichts geschehen sei. Platen zog sich etwas verwirrt zurück. Hatte er nun klug oder dumm gehandelt? Er wußte es selbst nicht.

* * *

Vom Schwager aus Berlin war die erwartete Antwort eingetroffen. Er sei mit seiner Frau ernstlich zu Rate gegangen, was in diesem Falle zu tun sei, ob er in die väterliche Gewalt eingreifen dürfe. Aber Fritz sei kein Knabe mehr und fest entschlossen, nicht wieder nach Tressin zurückzukehren, eher einen Gewaltstreich zu begehen. Er rate seinem Schwager dringend ab, dies erzwingen zu wollen. Er solle den Jungen ruhig unter seiner Obhut lassen, denn Fritz schiene wirklich sehr begabt, lernbegierig und willig Seine Kenntnisse seien zwar lückenhaft, aber vielseitig — er müsse viel gelesen und gedacht haben. Bis Prima sei er ja übrigens gekommen.

„In anderthalb bis zwei Jahren hoffe ich", schrieb der Professor weiter, „ihn durch privaten Unterricht, den ich und einige Freunde ihm erteilen werden, zur Matura vorzubereiten. Wenn er dann mit 21 Jahren die Universität bezieht, so ist das früh genug. Was er studieren soll, wird sich finden. Er hat künstlerische, ästhetische Neigungen, aber auch Liebe zur Wissenschaft und zur Erkenntnis. Meines Erachtens nach kann er mal als Literatur- oder Kunsthistoriker etwas Tüchtiges, vielleicht Bedeutendes werden. Und da er nicht auf den Broterwerb angewiesen ist — denn ich nehme an, Du wirst Dich eines Tages mit dem Beruf Deines Sohnes aussöhnen, sobald er Dir gezeigt hat, daß es nicht nur kindische Laune ist, die ihn fortrieb. Nach meiner Meinung hast Du ihn viel zu streng behandelt.

Was die materielle Frage betrifft, so will ich gern die Studienkosten tragen und auch ferner alle Pflichten übernehmen, so lange Du Dich nicht auf die deinen besinnst. Da wir keine Kinder haben, und ich nur ganz entfernte wohlhabende Verwandte, so war dem Jungen doch ein Teil unseres Vermögens zugedacht; und so spielt das kein Hindernis..."

Der Oekonomierat erwiderte kurz, daß er dabei beharren müsse: der Junge, der sich der väterlichen Gewalt gegen seinen Willen entzogen, existiere vorläufig nicht mehr für ihn. Was später würde, könne er jetzt noch nicht sagen. Darauf kam eine kurze Antwort, es sei gut. Fritz' Unterricht hätte bereits begonnen.

* * *

Der Inspektor war also geblieben, erfüllte seine Pflicht und mehr als das. So oft als möglich mied er die gemeinschaftlichen Mahlzeiten, hielt sich überhaupt in jeder Beziehung reserviert.

Der junge Mann benahm sich wirklich recht anständig, das mußte der Oekonomierat selbst eingestehen. Er beobachtete die beiden genau, aber Lisbeth schien wirklich keine Ahnung zu haben. Nie sah er sie beisammen, nie miteinander sprechen.

Bis zum Winter wollte er Platen auf jeden Fall behalten; dann konnte er gehen. Bis dahin mußte er einen neuen Inspektor haben. Denn wenn er Beulwitz kaufte, war das unbedingt nötig. Freilich, einen solchen Landwirt, der noch dazu so ausgezeichnet mit den Leuten umzugehen verstand, den bekam er nicht so leicht wieder.

Der Oekonomierat ritt einige Tage später an einem schönen, klaren Herbstmorgen nach der Ziegelei hinaus, während er sich solche Gedanken wieder durch den Kopf gehen ließ.

Lisbeth sollte überhaupt nicht heiraten. Er brauchte sie nötig, und er wollte keine Mitgift geben. Er wußte momentan nicht einmal, woher er die geforderte Anzahlung von dreißig- bis vierzigtausend Mark für Beulwitz nehmen sollte. Er hatte viel Geld in die Brennerei und die Ziegelei gesteckt und neue Maschinen angeschafft.

Es war eigentlich ein Unsinn, daß er sich diese Last auch noch auflud, da Fritz die Güter doch nicht bewirtschaften würde. Nach seinem Tode würden seine Kinder doch alles verkaufen, was er zusammengescharrt hatte.

Aber Beulwitz wurde ihm billig angeboten, Lettenbach wollte wohl keinen neuen Nachbar haben. Es grenzte an sein Vorwerk, hatte prachtvollen Boden und eine Tonerde, die er für seine Ziegelei gebrauchen konnte. Und dann hatte er nun mal den „Landhunger".

Plötzlich zog er mit einem Ruck die Zügel an, daß der Gaul den Kopf hochwarf und stehenblieb. Ihm war da plötzlich eine Idee gekommen, eine ganz verrückte, über die er selbst lachen mußte — und er lachte auch dröhnend, daß der Braune die Ohren spitzte.

Wenn der Inspektor sein Schwiegersohn wurde, dann brauchte ja Lisbeth gar nicht von ihm fortzugehen, und der Inspektor auch nicht. Alles blieb, wie es gewesen war. Sie würden zusammen wohnen und gemeinschaftlich speisen wie bisher. Und der Inspektor bekam natürlich kein Gehalt mehr als sein Schwiegersohn, höchstens ein Taschengeld. Und was das Schönste war, er brauchte keine Mitgift zu geben, nicht mal eine Aussteuer, da kein Haushalt neu einzurichten war.

Und — Donnerwetter — noch eine Idee! Platen hatte ja etwas Vermögen, dreißig- bis vierzigtausend Mark nach seiner eigenen Angabe.

Die mußte er als Anzahlung auf Beulwitz hergeben, als unkündbare Hypothek auf das Gut. — Donnerwetter, das wäre ein Spaß! Dann bekam ja gewissermaßen er selbst die Mitgift von seinem Schwiegersohn ausgezahlt. Hellauf lachte er bei dem Gedanken.

Aber es ging doch nicht. Eine solche Partie... Doch weshalb eigentlich nicht? Alles klappte so vorzüglich Wenn dann Kinder kamen, ein Junge, dann war doch ein Erbe für das Gut da. Schließlich — Platen stammte aus einer anständigen Familie, hatte studiert. Er selbst war ja auch nur ein kleiner Anfänger gewesen mit einem kleinen Kapital.

Je mehr er sich die Sache überlegte, je annehmbarer erschien sie ihm. Wenn Lisbeth Platen heiratete, hatte er sie beide fest im Zügel. Abtreten würde er ihnen natürlich nichts, das wäre Bedingung. Er hatte kein Talent zum König Lear. Sie müßten warten, bis er mal tot war. Und das würde hoffentlich noch dreißig Jahre dauern. So lange mußten sie bei ihm bleiben, durften nicht mucksen, sich nicht auflehnen, da sie kein Geld hatten und ihn beerben wollten.

Lisbeth war ja bisher ein ganz folgsames, gehorsames Kind gewesen. Aber das böse Beispiel von Fritz... Wenn sie sich nun eines Tages — je älter sie wurde, je leichter konnte das passieren — in irgendeinen armen Schlucker, einen Künstler oder Assessor, verliebte, dem die fette Erbschaft, auch wenn er darauf warten mußte, in die Augen stach. Er hatte genug Mühe gehabt, es bisher zu verhindern.

In wenigen Jahren brauchte sie seine Einwilligung nicht mehr. Den Vater hoffte man dann später zu versöhnen, wenn erst Kinder kämen. Dann hatte er das Nachsehen, konnte hier auf seine alten Tage allein hausen und Geld hergeben, wenn sich die Not einstellte. Denn Verschwender waren sie ja alle, diese jungen Leute.

Alles das wurde dann vermieden. Aber am meisten imponierte ihm doch die Idee mit der umgekehrten Mitgift.

Donnerwetter, wenn er das zustande brächte — anders gäbe er sie ihm einfach nicht —, das wäre ein Meisterstreich, den ihm einer nachmachen sollte!

In tiefe Gedanken verloren gab er seinem Gaul, der noch immer stillstand, Schenkeldruck und ritt zur Ziegelei.

* * *

Als vorsichtiger Mann, der er in allen geschäftlichen Dingen war — und eine Heirat war in seinen Augen ein Geschäft wie ein anderes —, zog der Oekonomierat zunächst Erkundigungen über Platen, über seine Familie und Vermögensverhältnisse ein.

Sie bestätigten alles, was ihm der junge Mann so nach und nach von sich erzählt hatte. „Gute Königsberger Familie — Vater Fabrikant, vor zehn Jahren gestorben, Mutter bald darauf — sonst keine näheren Verwandten vorhanden."

Ein „beträchtliches" Vermögen sei hinterblieben, meldete die eine Auskunft, während die andere nur von „guten Verhältnissen" berichtete, in denen der Erbe zurückgeblieben. Genaueres sei nach so langer Zeit darüber nicht mehr zu ermitteln.

Nun, jedenfalls stimmte wohl eher die zweite Auskunft. Sonst hätte sich der junge Herr wohl schon längst selbständig gemacht. Mit seinem kleinen Vermögen konnte er freilich heutzutage nicht viel anfangen; die Hypotheken hätten ihm alles weggefressen.

Gerade so einen Schwiegersohn, der von ihm abhängig war, brauchte er aber. Und er war jetzt fest entschlossen, die Sache ins reine zu bringen. Aber vorsichtig — und alles mußte schriftlich abgemacht werden, damit er ihn ganz fest hatte.

An einem Sonntagvormittag nach der Kirche nahm der Alte Platen unter den Arm und spazierte mit ihm um das Dorf herum, die Klützower Landstraße entlang.

Er sprach erst von diesem und jenem, von der Aussaat, von dem Wetter und den Kornpreisen, die gottlob langsam wieder stiegen. Plötzlich blieb er stehen, stemmte sich auf den dicken Knotenstock und blickte den jungen Mann forschend an.

„Na, was meinen Sie, lieber Platen, wenn ich Ihnen meine Lisbeth gäbe?"

Dem stand vor freudigem Schreck das Herz still, aber er blieb äußerlich ganz ruhig.

„Ich sage nicht, daß ich sie Ihnen gebe", fuhr der Alte verschmitzt fort. „Aber wenn ich sie Ihnen gäbe, auf welche Weise würden Sie sich erkenntlich dafür zeigen?"

„Ich würde sie unsäglich glücklich machen", rief Platen enthusiastisch.

Der Alte stieß einen langgedehnten Pfiff aus und blinzelte ihn mit den kleinen, tiefliegenden Augen an, die so spöttisch und boshaft blicken konnten.

„Glücklich — hehe — nu ja — das versteht sich am Rande... Wollt's Ihnen auch nicht anders raten! Aber das genügt nicht. Was habe ich davon?"

„Sie freuen sich an dem Glück Ihres Kindes. Ich weiß nicht, was Sie sonst meinen?"

„Das will ich Ihnen sagen, mein Lieber. Wer meine Lisbeth haben will, der muß einheiraten. Verstanden? In Tressin muß er bleiben, unter meiner Aufsicht!"

„Als Inspektor?" fragte Platen boshaft.

„Ach was, Inspektor! — Als Schwiegersohn und Erbe natürlich."

„Ach, Sie würden mir das Gut abtreten oder mich wenigstens zum Teilhaber machen?"

Er stellte sich dumm, trotzdem er genau wußte, wohinaus der Alte wollte.

Der sah ihn mit einem Blick an, der jeden anderen niedergeschmettert hätte.

„Sie sind wohl nicht ganz richtig! Das könnte Ihnen so passen! Warum soll ich nicht lieber gleich ins Ausgedinge gehen wie bei den Bauern. Wenn ich meine Tochter jemand gebe, so will ich doch nicht noch was dazugeben. Mir muß man was geben dafür."

„Ihnen, Herr Oekonomierat?" fragte Platen ehrlich verblüfft.

„Gott — ich will sie eigentlich überhaupt nicht verheiraten."

„Nun, ich würde mich gern allen Ihren Bedingungen fügen", lenkte Platen schnell ein. „Ich würde mit Freuden bei Ihnen bleiben."

„Hehe, das glaube ich Ihnen! Ein gutes Geschäft für 'nen armen Inspektor!"

„Nun, so ganz arm bin ich doch auch nicht!"

„So? Wieviel haben Sie denn so ungefähr?"

„Etwa fünfunddreißigtausend Mark."

„Nicht mehr? Ich habe da neulich einen Landsmann von Ihnen in Stettin kennengelernt, der Ihren Vater kannte. Der soll sehr wohlhabend gewesen sein."

Platen verfärbte sich leicht.

„Ach, das überschätzen die Leute immer", erwiderte er harmlos, „wenn einer ein bißchen besser lebt. Mein Vater machte ein Haus und hatte zuletzt große Verluste. Als er starb, blieb nicht viel übrig. Natürlich haben mich auch meine Studien und die vielen Reisen Geld gekostet."

„Sie scheinen die verschwenderischen Neigungen Ihres Vaters geerbt zu haben und würden Ihr Geld wohl bald alle machen, mein Lieber."

„Oh — nicht doch."

„Nu will ich Ihnen mal was sagen: Wenn ich sie Ihnen gebe, müßte das Geld für meine Tochter sichergestellt werden — als unkündbare Hypothek auf Tressin oder Beulwitz. Natürlich zahle ich Ihnen Zinsen; davon könnten Sie einen Teil Ihrer Ausgaben bestreiten, Kleidung und so weiter. Alles übrige, Wohnung, Essen, Bedienung haben Sie frei. Das ist Ihre Mitgift. — Und außerdem beerben Sie mich mal. Fritz kriegt nur seinen Pflichtteil. — Nu überlegen Sie sich das!"

„Da ist nichts zu überlegen. Ich nehme es mit Freuden an!"

„Das glaube ich! Aber will Sie denn das Mädel?"

„Ich glaube, ich bin ihr nicht unangenehm."

„Na, das bildet sich jeder ein. Sie sind ja ein ganz netter, hübscher Mensch; aber die jungen Mädchen haben so ihre eigenen Ideen über Liebe und Heiraten. Zwingen will ich sie nicht. Das ist Ihre Sache, sie 'rumzukriegen."

Nach Tisch ließ der Oekonomierat die beiden jungen Leute allein, die eine lange, ernsthafte Unterredung miteinander hatten.

Schluß folgt.